

BE inspired

ANNUAL MAGAZINE OF THE JANE GOODALL INSTITUTE AUSTRIA

JANE GOODALL

Die
Umweltikone
privat

KLIMAKRISE

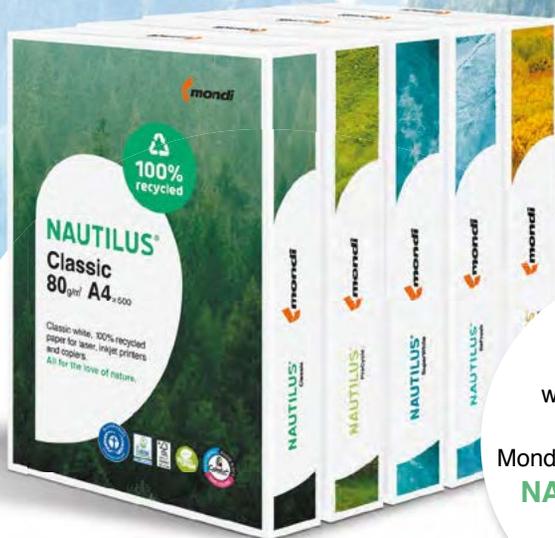
Bäume
ändern
alles

SCHIMPANSIN WOUNDA

Reif für
die Insel

No1

INSPIRING HOPE THROUGH ACTION



Dieses Magazin wurde mit freundlicher Unterstützung von Mond Paper Sales GmbH auf **NAUTILUS® Classic** gedruckt.

Recyclingpapier. Aus Liebe zur Natur.

100% Recyclingpapier

Hergestellt in Österreich

Breites Portfolio für eine Vielseitigkeit an Anwendungen verfügbar

Ausgezeichnet mit den führenden Umweltzertifizierungen, wie Blauer Engel, FSC™ Recycled oder EU Umweltzeichen

Erfahren Sie mehr unter mymondi.net/nautilus

NAUTILUS®

Wir bei Nautilus® stehen für einen schonenden, nachhaltigen und bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen.

Daher ist es unser höchstes Ziel, unseren Kunden verlässlich Recyclingpapier von höchster Qualität, Reinheit und Weiße zur Verfügung zu stellen. Für all ihre Anwendungen – ohne Kompromisse. So können wir gemeinsam etwas bewegen.

NAUTILUS® – Alles aus Liebe zur Natur.



↑ Doris Schreyvogel & Diana Leizinger,
Geschäftsführerinnen des Jane Goodall
Institute Austria im Gespräch mit
Dr. Jane Goodall

Liebe Leserin, lieber Leser,

jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Sie halten gerade die allererste Ausgabe unseres Magazins in Händen. Lange haben wir überlegt, ob und wann wir uns etwas so Umfangreiches zutrauen. Den Wunsch, den holistischen Ansatz unserer Arbeit und die Vielfalt unserer Projekte in ihrer Gesamtheit abzubilden, gibt es schon mehrere Jahre. Seit unserer Gründung vor 18 Jahren durften wir uns inhaltlich, personell und ökonomisch weiterentwickeln.

Das Fundament ist geschaffen, jetzt ist der richtige Zeitpunkt. Nicht wegen, sondern trotz Corona, stürzte sich unser kleines, feines Team (8 Frauen, die Mehrheit in Teilzeit) mit voller Begeisterung auf diese Bonusaufgabe. Der Anspruch war klar: „Inspiring Hope Through Action“. Diese Botschaft von Jane Goodall wollen wir für Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in all ihren Facetten erlebbar machen. Unser Werkzeug sind die Geschichten von besonderen Menschen, Schimpansen und Erfolgszahlen aus unseren Projekten. Interessant, humorvoll, nachdenklich und manchmal aufrüttelnd erzählt. Mit dem Ziel, jene Hoffnung zu säen, für die Jane Goodall berühmt ist. Was passt da besser als die „Geheimwaffe“ der Umweltaktivistin, die Inspiration, in den Titel zu holen?

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Schmökern. Wir hatten diese Freude beim Sammeln der Geschichten, im Gespräch mit klugen Persönlichkeiten und Expert:innen, beim Schreiben und bei der Fotoauswahl. Lassen Sie sich inspirieren, von Jane Goodall und allem, was aus ihrem Gedankengut Wundervolles entstanden ist. Unsere Bitte an Sie: tragen Sie diese Inspiration weiter. Sie wird mehr, wenn man sie teilt. Dieses Magazin, das wir ab heuer einmal im Jahr für Sie auflegen, soll keine Einbahnstraße sein. Schreiben Sie uns von Ihren Erfahrungen beim Tun und Ihren Ideen für eine lebenswerte Zukunft.

Voller Dankbarkeit für Ihre Unterstützung, herzlichst,

Doris Schreyvogel

Diana Leizinger

„Erfolg ist nicht nur
was du in deinem
Leben erreicht hast.
Erfolg ist auch,
wozu du andere
damit inspirierst.“

Editorial **Nº1**

Nº1 Inhalt



↑COVERFOTO:
Perrine der Schutzstation
Tchimpounga fotografiert
von Fernando Turmo

Die Wiederaufforstungsprojekte (Seiten 24–33)
wurden gefördert von:

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 **ÖSTERREICHISCHE**
ENTWICKLUNGS
ZUSAMMENARBEIT



MEDIENINHABER & HERAUSGEBER



Jane Goodall Institute
Austria

für Naturschutz, Umweltbildung und Erforschung wildlebender Tiere
Probusgasse 3, 1190 Wien, Österreich
Tel. +43 1 318 60 86, Fax +43 318 60 86 99
office@janegoodall.at, www.janegoodall.at

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Doris Schreyvogel & Diana Leizinger

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Gudrun Schindler-Rainbauer

CHEFIN VOM DIENST

Nikola Reiner-Rautek

REDAKTION

Nina Herdey, Alexandra Foidl

LEKTORAT

Sonja Aichinger, Gaby Scopp

ART DIRECTION

EINFALLSREICH Werbeagentur KG

PHOTOS

Caro Alder, Manfred Baumann, Michaela Dibl, Christoph & Volker Dienst,
Julian Engels, Stefanie Fox, iStock, JGI-Uganda, E. Kennedy, Daniela
Matejschek, Sophie Muset, Robert Ratzer, R. Reichart, Doris Schreyvogel,
the Jane Goodall Institute, Fernando Turmo

DRUCK

Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, Bad Vöslau
Dieses Magazin wurde auf NAUTILUS® Classic 300&120g/m² (Recycling-
papier zur Verfügung gestellt von Mondi Paper Sales GmbH), im 80er
Raster auf Heidelberg XL-106-8P gedruckt.

AUFLAGE

5.000 Stück

ERSCHEINUNGSWEISE

jährlich

ERSCHEINUNGSORT

Wien

SPENDENKONTO

IBAN: AT24 2011 1826 8610 2000, BIC: GIBAAATWWXXX

DVR NUMMER

0003506

ZVR NUMMER

342628666

ALLGEMEINES

Die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung und Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erlaubt. Zitate aus den Beiträgen dieser Ausgabe sind ausschließlich mit Quellenangabe gestattet. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz sind vorbehalten.



06

- 06 **BE JANE - DAS INTERVIEW**
Wie es ist, Jane Goodall zu sein
– ein Blick hinter die Kulissen
- 10 **REIF FÜR DIE INSEL**
Woundas Geschichte
- 14 **SCHIMPANSENSTATIONEN**
Aufgaben & Ausgabebereiche

- 27 **BÄUME PFLANZEN. REALITÄT ERNTEN**
Gastkommentar von Felix Gottwald
- 28 **BÄUME VERÄNDERN ALLES**
Interview mit Pieter van Midwoud
von Ecosia
- 30 **KLEINE BAUMKUNDE**
Wir pflanzen in Uganda
nicht irgendwelche Bäume
- 32 **ZAHLEN, DIE HOFFNUNG GEBEN**
Achtung Nebeneffekte:
was Aufforstung alles bewirkt
- 33 **HOLZÖFEN ALS WALDRETTETTER**
Ein innovatives Projekt
mit LIKANO



39

- 47 **GENERATION HOFFNUNG**
Interview mit Pädagogin Claudia Troia
– was die Schule fürs Leben lehrt
- 50 **ROOTS & SHOOTS IN ÖSTERREICH**
Mut-mach-Geschichten zum Mitmachen



10

- 15 **KINDERGARTEN**
Fünf Jungspunde aus Tchimpounga
im Portrait
- 17 **VON ANGESICHT ZU ANGESICHT**
Die Mimik der Schimpansen –
erklärt von Dr. Isabelle Laumer
- 18 **SCHIMPANSEN VOR COVID-19
SCHÜTZEN**
Interview mit Dr. Joshua Rukundo,
Leiter der Schutzstation Ngamba Island
- 20 **WILDERERN AUF DER SPUR**
Mit Rangern unterwegs im
Kibale Nationalpark
- 24 **A WIE AUFFORSTUNG**
Sind Bäume unsere letzte Rettung
vor der Klimakatastrophe?



36

- 36 **MENSCH ERDE!**
Interview mit Dr. Eckart
von Hirschhausen
- 39 **AFRIKAS ZUKUNFT IST WEIBLICH**
Wie Bildung von Mädchen
das Klima rettet
- 42 **NATURVOLK IM 21. JAHRHUNDERT**
Projektbericht von Dr. Panta Kasoma
- 45 **ROOTS & SHOOTS IST 30**
Wie 10.000 Kinder die Welt verändern
- 46 **PROJEKTE AUS ALLER WELT**
Von Kanada bis Taiwan,
von Puerto Rico bis Australien



20



26

- 03 **EDITORIAL**
- 04 **IMPRESSUM**
- 53 **BUCHVORSTELLUNG**
- 53 **STILLE AUKTION**
- 54 **DANKE & AUSBLICK 2022**

„Ich verspüre eine so große Leidenschaft für unsere Umwelt und glaube, dass ein Großteil des menschlichen Fehlverhaltens auf Unwissenheit zurückzuführen ist. Das Bewusstsein zu stärken und Menschen zu bilden, ist für mich also essenziell.“



#BE JANE

Eine lebenswerte Welt für Mensch, Tier & Natur. Seit 6 Jahrzehnten setzt sich Jane Goodall dafür ein. Unermüdlich. Rund um den Globus. Wie schafft es die Britin, trotz Pandemie und Klimakrise, die Hoffnung zu bewahren? Wie tickt die Frau, die ihr einstiges Kinderzimmer in Bournemouth in ein Schlaf-Wohnzimmer und Multimedia-Büro umfunktioniert, um mit 87 Jahren mehr denn je zu arbeiten? Wir haben nachgefragt.

Jane, in Österreich gibt es ein Sprichwort, das besagt „das Leben wird vorrausschauend gelebt und rückwirkend verstanden“. Wenn du auf dein Leben zurückblickst, was von dem was du jetzt mit 87 weißt, hättest du gerne schon mit 25 gewusst und was würdest du der jungen Jane raten?

Jane | Um ehrlich zu sein, bin ich froh, dass ich mit 25 noch nicht all das wusste, was ich heute weiß. Es wäre wahrscheinlich entmutigend gewesen, wenn ich bereits in so jungen Jahren geahnt hätte, wie anstrengend mein selbstgewählter Lebensweg sein würde. Ich war damals eine naive junge Frau und es hätte mich wohl eher verunsichert. Der einzige Rat, der mir in meinem Leben wirklich geholfen hat, war der meiner Mutter. Sie hat mir erklärt: Wenn ich wirklich mit wilden Tieren leben möchte, muss ich hart dafür arbeiten, jede Gelegenheit für mich nützen und darf niemals aufgeben. →



„Ich hoffe, dass die Menschheit sich im Einklang von Hirn und Herz weiterhin für unseren Planeten einsetzt.“

↑ Jane Goodall sieht keinen Widerspruch zwischen Spiritualität und Wissenschaft.

Du warst zweimal verheiratet. Beide deiner Männer – Hugo van Lawick und Derek Bryceson – hatten eine Verbindung zu deiner Arbeit. Was hat dich an diesen Männern fasziniert?

Jane | Hugo war ein brillanter Dokumentarfilmer! Er liebte die Tierwelt und Wildnis so sehr wie ich. Und auch Derek schätzte die Zeit in der Natur sehr. Vor allem sein Mut war für mich bemerkenswert. Nachdem er beim Abschluss seines Flugzeugs im Krieg mehr oder weniger die Kontrolle über beide Beine verloren hatte, zwang er sich irgendwie nur mit einem Stock zu gehen. Als Abgeordneter setzte er sich leidenschaftlich für die Lebensqualität der Tansanier:innen ein und als Direktor des Nationalparks fokussierte er sich auf den Schutz der Natur und Tierwelt.

Hubert von Goisern erzählte in einem Interview mit dem Spiegel: „Ich habe sie leider nicht zu der Zeit erlebt, als sie noch nackt durch den Urwald pirschte, weil durch das nasse Elefantengras das ganze Gewand nass geworden wäre.“ Es gibt viele, auch jüngere Männer, die von dir schwärmen. Nach dem Tod deines zweiten Mannes hast du nicht mehr geheiratet. Konnte kein Mann mehr dein Herz erobern?

Jane | Nach zwei Ehen habe ich mein Single-Leben einfach genossen. Ich hatte immer viele wunderbare männliche Freunde – und habe sie auch heute noch! Damit meine ich aber keine Liebhaber. Und übrigens hatte ich meine Kleidung in einer Plastiktüte und zog sie wieder an, nachdem ich durch das nasse Gras geklettert war!!!

Im Gegensatz zu vielen Wissenschaftler:innen sprichst du offen über deine Spiritualität. Wie bringst du deine mystischen Erfahrungen mit dem rationalen Denken in Einklang?



Jane | Für mich ist es ganz natürlich, sich mit dem menschlichen Geist und der Seele auseinanderzusetzen. Wenn man Zeit in der Natur verbringt, ist man ja mit einer heilsamen Kraft verbunden. Und obwohl man die Beschaffenheit und Form dieser Kraft nicht kennt, kann man Energie aus ihr schöpfen. Einige der größten Wissenschaftler:innen sind ja auch zu dem Schluss gekommen, dass hinter der Schöpfung des Universums und des Lebens eine Art Intelligenz steckt - Albert Einstein zum Beispiel!

Wenn du auf heutige junge Wissenschaftler:innen blickst. Was wünschst du dir, dass mit deinem geistigen Erbe passiert?

Jane | Ich hoffe, dass die Menschheit sich im Einklang von Hirn und Herz weiterhin für unseren Planeten einsetzt. Mit Hirn, aber ohne Herz kann viel Schaden angerichtet werden. Und mit Herz, aber ohne Hirn handeln Menschen eher wirkungslos – aber es ist jedenfalls besser als umgekehrt!

Wie schaffst du es, trotz unzähliger schrecklicher Nachrichten nicht abzustumpfen, sondern offen für Neues zu bleiben und dich mit Feingefühl und Verständnis für eine bessere Welt einzusetzen?

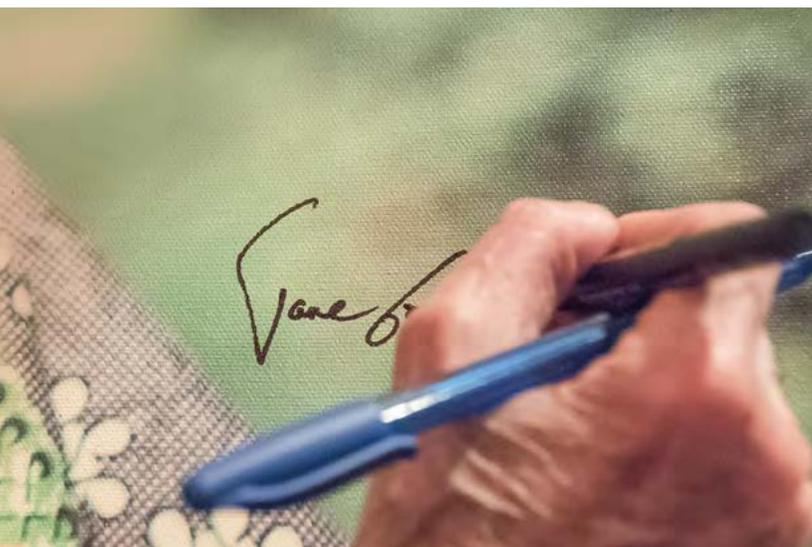
↑ Immer in Aktion: Interview-Anfragen gibt es auch während der Pandemie reichlich

➤ Mr. H Junior: der Stoffaffe war das Geschenk eines blinden Magiers. Als Symbol der Hoffnung ist er immer mit dabei.

➤ Die Projekte zum Schutz von Mensch, Tier und Natur der 24 Jane Goodall Institute weltweit tragen die Handschrift der Umweltaktivistin.



Jane | Ich verspüre eine so große Leidenschaft für unsere Umwelt und glaube, dass ein Großteil des menschlichen Fehlverhaltens auf Unwissenheit zurückzuführen ist. Das Bewusstsein zu stärken und Menschen zu bilden, ist für mich also essenziell. Ich hätte diesen Lebensweg nicht eingeschlagen, wenn ich nicht ständig gesagt bekommen hätte, dass meine Vorträge oder Bücher Leben verändert und Hoffnung geschenkt haben. Das ist mein Job! Ich gebe also jeden Tag mein Bestes, auch wenn der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt existenzielle Bedrohungen für unsere Zukunft sind. Aber wenn man stets sein Bestes gibt und auch erkennt, dass sich die ganze Welt sukzessive verändert und ein nachhaltiges Bewusstsein für unsere Umwelt entsteht, dann kann man vielleicht nachts auch schlafen.



Immer mehr Wissenschaftler:innen sagen, dass die nächsten zehn Jahre entscheidend sind, wie es mit unserem Planeten weitergeht. Was sollen wir tun?

Jane | Wir müssen JETZT beginnen zusammenzuarbeiten und wirklich jede:r von uns soll sich aktiv für unseren so stark in Mitleidenschaft gezogenen Planeten einsetzen ... wenn das der Fall ist, dann werden wir den Klimawandel und das Artensterben in 10 Jahren zumindest verlangsamt haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass es noch ein Zeitfenster gibt, das sich aber sukzessive schließt. Wenn wir jetzt nicht handeln, dann wird sich unsere Situation drastisch verschlechtern: Es wird heftigere Unwetter, Überschwemmungen, Dürreperioden, Hitzewellen und Brände geben. Ich hoffe also sehr, dass auch die Vorhaben von Politik und Wirtschaft, Emissionen zu reduzieren, pflanzliche Ernährung voranzutreiben und nachhaltige Landwirtschaft zu fördern, wirklich in die Tat umgesetzt werden. Nur so werden wir eine echte Überlebenschance haben!

Was sind die wichtigsten Punkte, die wir angehen sollten?

Jane | Als Allererstes müssen wir gegen Armut ankämpfen. Denn bedürftige Menschen fällen auch den letzten Baum, um eigenes Obst und Gemüse anzubauen oder Holzkohle zu verkaufen. In der Stadt kaufen arme Menschen die billigsten Lebensmittel, um zu überleben – sie können es sich einfach nicht leisten zu bedenken, ob ihr Konsum der Umwelt schadet oder Menschen ausbeutet. Und wir müssen natürlich den exzessiven Lebensstil von uns allen reduzieren. Über Familienplanung muss verstärkt gesprochen werden und es ist besonders wichtig, dass Mädchen Bildungsangebote wahrnehmen. Denn überall auf der Welt sinkt die Familiengröße, wenn Frauen gebildet sind. Wir müssen die industrielle Landwirtschaft aufgeben und auf kleine Familienbetriebe und regenerative Formen setzen. Auch pflanzliche Ernährung muss stärker gefördert werden und der Handel mit Wildtieren sollte endlich der Vergangenheit angehören. Wir müssen wieder lernen Menschen, Tiere und Mutter Natur respektvoll zu behandeln. ✦

Du musst nicht Jane heißen,
um wie Jane zu sein.

**BE THE CHANGE,
BE LIKE JANE!**

Du möchtest Teil dieses Wandels sein?

Dann werde Mitglied im Team #BeJane!

Sei dabei! Sei die Veränderung,
die du dir für die Welt wünschst!

Mehr Infos unter bejane.at



REIF FÜR DIE INSEL

Wie unter uns Menschen gibt es auch bei unseren nächsten Verwandten, den Schimpansen, verschiedenste Charaktere. Eine herausragende Persönlichkeit ist Wounda. Verwaist und knapp dem Tod entronnen, berührte sie mit einer Umarmung Millionen Menschen auf der ganzen Welt. Heute führt sie eine Gruppe Schimpansen auf einer Insel im Kouilou River in eine bessere Zukunft.

Es ist schon hell, als Dr. Rebeca Atencia das schmale Boot besteigt, um vom Hauptquartier der Schutzstation Tchimpounga zur Schutzinsel Tchindzoulou zu fahren. Seit rund 30 Jahren ist Tchimpounga in der Republik Kongo lebensrettender Zufluchtsort für kranke, unterernährte und verletzte Schimpansenwaisen, die von lokalen Behörden im Kampf gegen Wilderei und Wildtierhandel aus Märkten und Häusern gerettet wurden. Während im Hauptquartier der Station die jüngsten Ankömmlinge, ver-

letzte und schwer traumatisierte Schimpansen leben, sind drei Inseln im Kouilou River zweite Heimat für jene Schimpansen, die aufgrund der intensiven Bemühungen von Stationsleiterin Rebeca und ihrem Team re-sozialisiert wurden. Sie führen ein Leben in Gruppen – fast wie in freier Wildbahn. Das Boot gleitet rasch über das spiegelglatte Wasser. Dichte Vegetation säumt die Ufer des Flusses. Urwaldgeräusche, wie der Ruf eines Mandrills, mischen sich mit dem Surren des Außenbordmotors zu einer für die Tierärztin wohlbekannten Symphonie. →



160

Schimpanzen haben in Tchimpounga, der größten Schutzstation für Primaten in Afrika, eine zweite Heimat gefunden.

++

50

Jahre beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung eines Schimpanzen in menschlicher Obhut, 35 in freier Wildbahn.

++

98,7

Prozent beträgt die Übereinstimmung des Erbguts von Mensch und Schimpanse. Die übrigen 1,3% entfallen unter anderem auf ein Sprachgen.



→
Wounda,
Jane Goodall und
Rebeca Atenica kurz
nachdem das Video
der Umarmung ent-
stand, das Millionen
Menschen weltweit
bewegte.

Die abgemagerte
Wounda kurz nach
ihrer Ankunft in
der Schimpansen-
Schutzstation
Tchimpounga. ↓

In einer
Transportbox wird
Wounda auf die
Insel Tchindzoulou
gebracht.
Das Ziel: ein neuer
Lebensabschnitt
in geschützter,
aber freier
Natur. ↓



**Beharrlichkeit, Ausdauer
und Geduld sind
die Eigenschaften,
die Naturschützer:innen
neben einer großen Portion
Neugier und Mut wohl
mitbringen müssen.**



In Momenten wie diesem erinnert sich Rebeca an die letzten, äußerst fordernden Jahre. Die Umsiedlung der Tiere auf die Inseln war logistisch komplex, die Vorbereitung kosten- und zeitintensiv. Aber die Hauptstation Tchimpounga platzte aus allen Nähten und Rebeca hatte die Vision, den Schimpansen auf den isolierten Inseln ein artgerechtes Zuhause, frei von Wilderei, rivalisierenden wilden Artgenossen und Krankheitsübertragungen zu bieten. Die Tierärztin ließ – wie einst Jane Goodall in Gombe – nicht locker.

Jeden Tag fährt das Team auf die Inseln Tchindzoulou, Tchibebe und Ngombe, um das Wohlergehen der Schimpansen zu dokumentieren und Nachschub zu bringen. Die Inseln sind zwar ein sicheres Refugium, verfügen aber nicht über ausreichend natürliche Nahrung, um die Tiere zu versorgen. Rund 65 Kilo Bananen, Avocados, Karotten sowie andere Früchte – eine Tagesration für die 50 Schimpansen auf Tchindzoulou – haben Rebeca und ihr Team an Bord. Als sie sich der Insel nähern, sind keine Schimpansen zu sehen. Auch wenn Rebeca sich nicht erinnern kann, wie oft sie diese Fahrt gemacht hat, so ist das Anlegen doch jedes Mal ein besonderer Moment. Ein bisschen so, als wartete man am Bahnsteig auf die Ankunft von lieben Bekannten.

Dann kommen sie aus dem Regenwald. Ein paar aufgeregt, andere ganz entspannt. Nach einiger Zeit entdeckt Rebeca Wounda. „Sie ist immer ein faszinierender Anblick, der mich mit Stolz erfüllt,“ sagt die Tierärztin. Man merkt, wie sehr ihr das Wohlergehen der Tiere am Herzen liegt. Seit 15 Jahren leitet die gebürtige Spanierin die Schutzstation im Kongo. Sie hat viel Leid gesehen, aber nie die Hoffnung verloren.

Mittels des von Rebeca entwickelten Wohlbefindens-Index wird das körperliche und seelische Wohl jedes Schimpansen in der Station laufend dokumentiert.

Aktuell liegt der Wert durchschnittlich bei 93%. Wounda ist heute die weibliche Führungspersönlichkeit der Gruppe. Eine Schimpansin mit einem starken und charismatischen Charakter. Geduldig, klug und zugleich mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Als Wounda 2002 von den Behörden beschlagnahmt wurde, lag sie im Sterben. Ihr Leben verdankt sie vor allem Rebeca, die das 2 Jahre alte Schimpansenkind nicht aufgeben wollte. Sie führte die erste Schimpansen-Bluttransfusion in der Geschichte durch und rettete Woundas Leben. So kam die schwache, kleine Schimpansin zu ihrem Namen. Wounda bedeutet in der Landessprache „kurz vor dem Tod“.

↓ **Mutter-Sohn-Verbundenheit. Trotz vieler traumatischer Erfahrungen kümmert sich Wounda liebevoll um ihren Sohn Hope.**

Doch Wounda wollte leben. Nach Monaten intensiver medizinischer Behandlung und dank der liebevollen Versorgung durch das Pflegepersonal gelang die weitere Genesung.

2013 geschah das nächste „Wounda-Wunder“.

Als 15. Tier wurde sie in einem Käfig von der Schutzstation nach Tchindzoulou gebracht. Jane Goodall, die zu dieser Zeit gerade vor Ort war, erinnert sich: „Ich hatte Wounda nie zuvor gesehen, aber ich streichelte während des Transports ihre Hand und sprach mit ihr, um sie zu beruhigen.“ Auf der Insel angekommen waren alle gespannt auf Woundas Reaktion auf ihre neue Freiheit. Was dann passierte, sollte Menschen auf der ganzen Welt zu Tränen rühren und zum Symbol für den Dank werden, der Jane Goodall für ihr Lebenswerk gebührt: Wounda umarmte Jane Goodall.



Wounda konnte sich als Alpha-Weibchen etablieren. Wie alle weiblichen Schimpansen die nach Tchimpounga kommen, erhielt sie ein Verhütungsimplantat. Doch wie es gelegentlich vorkommen kann, versagte die Verhütung. Wounda wurde 2016 Mutter eines kleinen Schimpansenjungen namens Hope. Auch das Wunder seiner Geburt ist ein Hoffnungssymbol für das Überleben der wilden Schimpansen.

Rebeca rechnet sich gute Chancen aus, einige der Schimpansen in Zukunft komplett auswildern zu können. Die drei Schutzinseln im Kouilou River sind eine wichtige Vorstufe. „Letztlich geht es darum, diesen traumatisierten Menschenaffen ein sicheres, artgerechtes Leben in Freiheit zu geben. Ich bin dankbar dafür, die Schimpansen auf ihrem Weg begleiten zu dürfen. Und egal wo Sie sich auf der Welt befinden – indem Sie unsere Arbeit unterstützen – machen wir gemeinsam einen Unterschied!“, ist Rebeca überzeugt. ↩

„Es war ein sehr, sehr berührender Moment. Eines der erstaunlichsten Dinge, die mir je widerfahren sind.“

Der millionenfach in sozialen Netzwerken geteilte Moment bleibt Jane Goodall unvergesslich. Seit 2013 ist viel geschehen. Der umfangreiche und komplexe Integrationsprozess von 50 Schimpansen – zuerst in zwei Gruppen und schließlich in eine – wurde erfolgreich abgeschlossen.

Die Schutzstation Tchimpounga nahm ihren Betrieb 1992 mit 25 Schimpansen auf, die vorher unter furchtbaren Bedingungen in Zoos gelebt hatten. Heute ist Tchimpounga mit rund 160 Schimpansen die größte Schimpansen-Schutzstation Afrikas. Sie verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der Aufklärungsarbeit, nachhaltige Entwicklung und Gesundheitsprogramme für die Menschen der Region miteinschließt. Denn Schimpansen können nur dann effizient geschützt werden, wenn auch die Menschen der Region davon profitieren.



HELFEN SIE SCHIMPANSEN MIT EINER PATENSCHAFT!

Mit Ihrer Patenschaft unterstützen Sie Schimpansen und schenken Ihnen eine zweite Chance auf ein Leben in Freiheit. Die Pflege und Resozialisierung traumatisierter Schimpansen wie Wounda ist eine große, mehrjährige Aufgabe, die wir nur dank der Unterstützung von Patinnen & Paten schaffen.

Auf www.janegoodall.at/patenschaften finden Sie alle Details zur Patenschaft.

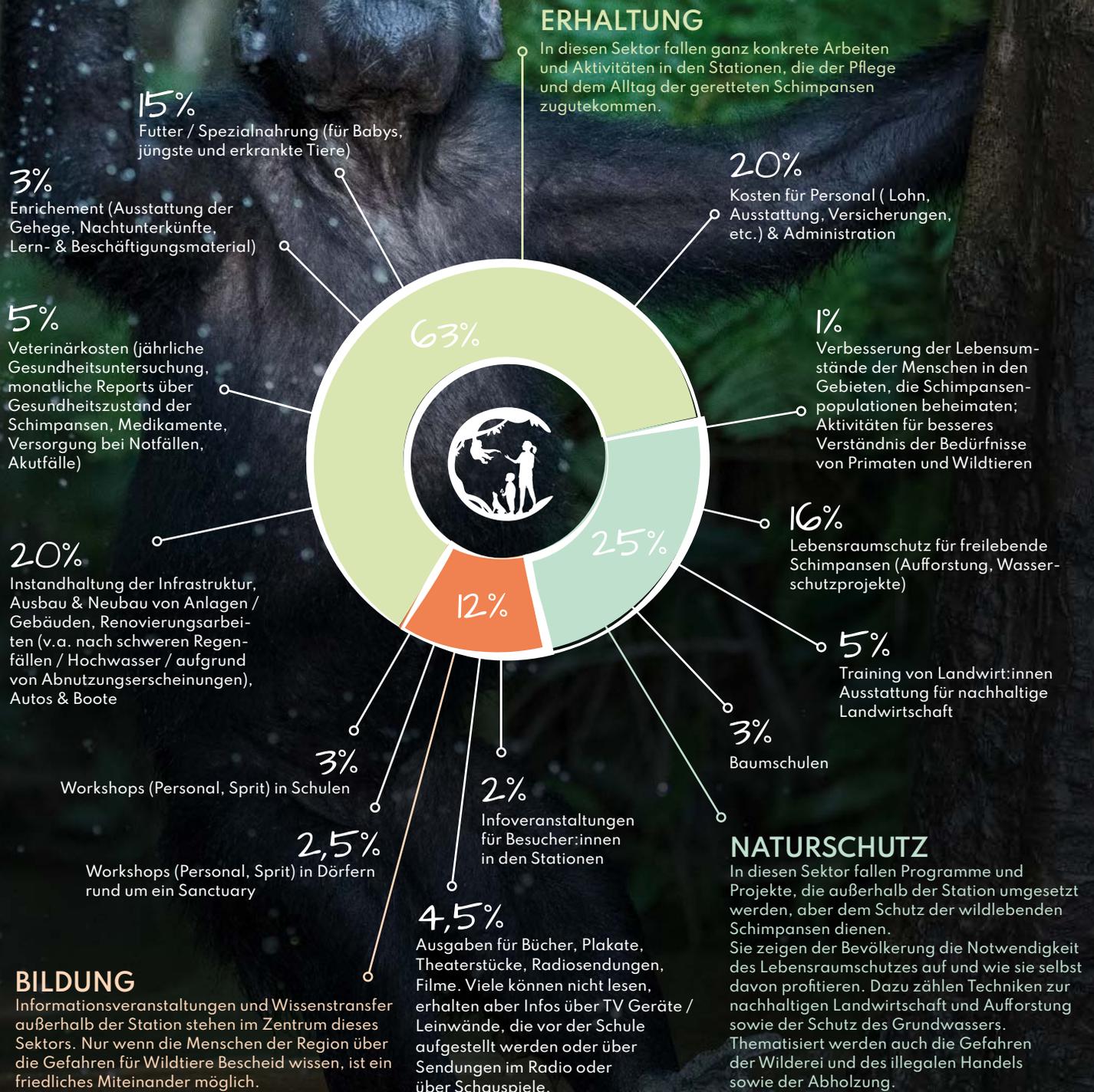


„Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt.“



AUFGABEN & AUSGABEN EINER SCHIMPANSENSTATION

Prozentangaben im Verhältnis zu den Gesamtkosten



ZEZE ♂

seit 02/2020 in Tchimpounga
Alter: ca. 4,5 Jahre
Herkunft: aus Cabinda, Angola, von Wilderern beschlagnahmt
Besonderheit: hat ein Auge aufgrund eines Hiebes mit einer Machete verloren
Charakter: anfangs nervös, spielt gerne mit älteren Männchen; kann mittlerweile gut signalisieren, wenn er seine Ruhe benötigt

**PERRINE** ♀

seit 12/2019 in Tchimpounga

Alter: ca. 4 Jahre alt

Herkunft: aus dem Dorf Enyelle im Norden des Kongos

Besonderheit: hatte nur 1,7kg mit knapp 2 Jahren

Charakter: willensstark (ihr Name leitet sich von franz. Pierre = Felsen ab), verspielt, geliebtes Nesthäkchen der Gruppe

**VIENNA** ♂

seit 11/2017 in Tchimpounga.

Alter: ca. 4 Jahre

Herkunft: beim Versuch ihn als Haustier zu verkaufen in der Region Niari gerettet

Besonderheit: er ist Beschützer und bester Freund von Ebelle

Charakter: großes Herz, ruhige Art, sehr anpassungsfähig – er ist der unabhängigste und selbstständigste Schimpanse der Bande und spielt oft alleine in den Bäumen



KINDERGARTENBANDE

Neun Jungspunde bilden in Tchimpounga aktuell die Kindergarten-Bande. Wir sagen liebevoll „Bande“, weil diese Schimpansenkinder mittlerweile eine enge Freundschaft verbindet und sie gemeinsam durch dick und dünn gehen. Wie in einem echten Kindergarten hat jedes Schimpansenjunge einen eigenen Charakter. Was sie eint, ist ein tragisches Schicksal, das sie ihrer Mutter beraubt hat. Doch das tritt in den Hintergrund, wenn sie miteinander spielen und toben. Jeden Morgen geht die Bande mit ihren Betreuer:innen in den nahe gelegenen Wald um neue Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und vielleicht irgendwann in ihren natürlichen Lebensraum zurückzukehren.

Wir stellen Ihnen 5 Teammitglieder der Kindergartenbande vor. Außerdem gehören auch noch Mokabi, Tina, George und Covid dazu.

**EBELLE** ♀

seit 2019 in Tchimpounga

Alter: ca. 3,5 Jahre

Herkunft: konfisziert bei einer Familie in Ndzele, einem kleinen Dorf im Kongo

Besonderheit: hat in der Gruppe die mütterliche Rolle gegenüber Perrine übernommen

Charakter: in den ersten Monaten sehr schüchtern und zurückhaltend; gewann an Selbstvertrauen, je stärker sie wurde; klettert gerne, spielt am liebsten mit Tina und Vienna

KABI ♂

seit 04/2018 in Tchimpounga

Alter: ca. 4 Jahre

Herkunft: konfisziert von Wilderern in ihrem Lager im Norden des Kongo nahe Mokabi

Besonderheit: gräbt mit Leidenschaft mit Stöcken Löcher in den Erdboden

Charakter: fröhliches Wesen, sehr verspielt, pffiffig und schlau; hat sich als einziger der Kindergarten-Bande sofort im Spiegel erkannt



JULIUS MEINL – EINE NACHHALTIGE PARTNERSCHAFT

In all unseren JULIUS MEINL Produkten steckt mehr als Kaffee. Denn in jedem Schluck schmeckt man die Leidenschaft und Hingabe der Kaffee-Bauern, die die Grundlage für unseren Erfolg sind.

Wir leben gemeinsam auf einem Planeten – dessen sind wir uns bewusst. Daher sind wir seit nunmehr 20 Jahren Fairtrade-Partner und unterstützen direkt am Ursprung, gemeinsam mit dem Jane Goodall Institute.



Jane Goodall Institute
Austria

www.juliusmeinl.com



More than a moment



← Die Primatologin und Kognitionsbiologin an der UCLA in Kalifornien untersucht den Werkzeuggebrauch, das Sozialverhalten und den Humor bei Menschenaffen und Papageien. Für BEinspired erklärt Dr. Isabelle Laumer die Bedeutung der Mimik unserer nächsten Verwandten.

Von Angesicht zu Angesicht

Schimpansen kommunizieren über Laute, Körpersprache und Gesten. Sie zeigen eine ausgeprägte Mimik, verfügen über ein komplexes Sozialleben und eine hohe Intelligenz. Was die Mimik betrifft, so gibt es einige Ähnlichkeiten zu menschlichen Gesichtsausdrücken, aber auch wichtige Unterschiede.

„Um einen Schimpansen zu verstehen, muss man genau hinsehen“, erklärt Dr. Isabelle Laumer.



LACHEN

Wenn Schimpansen miteinander spielen, zeigen sie das sogenannte „Spielgesicht“. Dabei ist der Mund entspannt geöffnet und die oberen Schneidezähne von der herabhängenden Oberlippe bedeckt. Beim vollen Spielgesicht sind auch die oberen Schneidezähne sichtbar. Schimpansen lachen zum Beispiel, wenn sie gekitzelt werden. Studien zeigen, dass diese Laute mit menschlichem Lachen vergleichbar sind.



ANGST

Ein Schimpanse der Angst hat, hat einen Gesichtsausdruck, der einem menschlichen Grinsen ähnelt. Im Gegensatz zum „Spielgesicht“ sind die Mundwinkel stark zurückgezogen, das Zahnfleisch sichtbar und die Augen weit geöffnet. Schimpansen zeigen diesen Gesichtsausdruck, wenn sie angespannt, ängstlich und unsicher sind, aber auch, um ranghöhere Tiere zu beschwichtigen.



BITTEN

Wenn Schimpansenkinder etwa ihre Mutter aus den Augen verlieren, geben sie oft wimmernde Laute von sich. Dabei ist ihr Mund nach vorne gespitzt. Einen ähnlichen Gesichtsausdruck zeigen sie auch, wenn sie um Nahrung oder Zuneigung betteln. Dabei spitzen sie die Lippen nach vorne und nähern sich ihrem Gegenüber oft bis auf wenige Zentimeter.



ZUNEIGUNG

Ein Ausdruck voller Zuneigung: Die Schimpansenmutter blickt auf ihren Nachwuchs, den sie vorsichtig in ihren Armen hält. Junge werden bis zu fünf Jahre lang gesäugt. Schimpansenmännchen bleiben meist ihr Leben lang in der Gruppe, während junge geschlechtsreife Weibchen abwandern. Schimpansenmütter haben daher oft eine innige, teilweise lebenslang andauernde Beziehung zu ihren Söhnen.



ANSPANNUNG

Schimpansen leben in hierarchisch organisierten, männlich dominierten „Fission-Fusion Gemeinschaften“. Das bedeutet, dass sich die Gruppe oft in kleinere Gruppen aufspaltet und wieder zusammenkommt. Hier kann es schon mal zu sozialen Spannungen kommen. Anspannung erkennt man, wenn sie zum Beispiel die Ober- und Unterlippe zusammenpressen. Zusätzlich können die Haare am Körper aufgestellt sein.



Dr. Joshua Rukundo ist Geschäftsführer der Schutzstation Ngamba Island in Uganda. Der Tierarzt mit über 15 Jahren Erfahrung hat eine besondere Leidenschaft für Primaten. Seit 2019 ist er für das Wohlergehen und die Sicherheit von 22 Mitarbeiter:innen sowie 49 verwaisten und beschlagnahmten Schimpansen, die aus dem illegalen Tier- und Buschfleischhandel gerettet wurden, verantwortlich.

Schimpansen vor COVID-19 schützen

Joshua, es war ein schwieriges Jahr. Wie hat sich COVID-19 auf das tägliche Leben auf Ngamba Island ausgewirkt?

Joshua | Die Schutzstation wurde im Januar 2020 auf das Virus aufmerksam. Aus früheren Erfahrungen mit SARS und H1N1 hat das Management globale Atemwegs- und andere Infektionen stets verfolgt. Beim SARS-CoV-2-Virus wa-

„Die Schutzstation ist auf Spenden und Besuchereinnahmen angewiesen. Aber die Notwendigkeit, das Coronavirus von der Insel fernzuhalten, macht es schwer, über die Runden zu kommen.“

ren die Auswirkungen jedoch beispiellos. Bisher wurden Tagestourist:innen aus Ländern mit vermehrt auftretenden Viruserkrankungen gescreent, dies war bei COVID-19 nicht mehr möglich. Daher haben wir die Schutzstation Anfang März 2020 für die Öffentlichkeit geschlossen, noch bevor Uganda später den Lockdown ausrief.

Mit der Schließung wurden unsere Kolleg:innen, die direkt mit den Schimpansen arbeiten, für das Risiko sensibilisiert und dies half ihnen mental, sich auf die endgültige Bekanntgabe des Lockdowns vorzubereiten. Zuerst dachten wir die COVID-19-Sperre würde etwa einen Monat dauern, aber die Einschränkungen dauern nun schon einhalb Jahre! Dies beeinträchtigt unseren Betrieb stark, was schon bei der Möglichkeit beginnt, Lebensmittel und andere notwendige Vorräte für die Schimpansen und das Personal sicher zu beschaffen.

Die Schließung bedeutet auch den Ausfall der Einnahmen und damit drastische Kürzungen der Betriebskosten auf das Nötigste. Nur etwa die Hälfte des Teams kann jeden Monat arbeiten. Das Management entschied sich jedoch, alle Mitarbeiter:innen zu behalten und sicherzustellen, dass sie so viel Unterstützung erhalten, wie sie und ihre Familien brauchen. Das Wohl unseres Teams geht Hand in Hand mit dem Wohl unserer Schimpansen!

Das Management hat ein COVID-19-Konzept mit strengen Standards zum Schutz der Menschenaffen entwickelt. Dazu zählen tägliche Temperaturkontrolle und Tests für das Personal sowie wiederverwendbare Gesichtsmasken und Handschuhe. Arbeitsschichten wurden auf längere Zeiträume geändert und die Arbeitsräume werden vor jeder Schicht desinfiziert. Die Mitarbeiter:innen erhalten auch Desinfektionsmittel zur Verwendung zu Hause und zum Schutz ihrer Familien. Die Schimpansengehege werden häufiger desinfiziert, es herrschen höchste Hygienevorschriften in der Futterküche und der Körperkontakt mit den Schimpansen beschränkt sich auf notwendige Eingriffe wie Gesundheitschecks oder die Verabreichung von Medikamenten. Zusätzlich wurde die Ernährung der Schimpansen überarbeitet, um ihre Immunität zu stärken und eine sorgfältige Überwachung auf Krankheitszeichen erfolgt viermal täglich.



In einem US-Zoo hat sich ein Gorilla mit COVID-19 infiziert. Zum Glück haben wir noch nie von einer Infektion von Schimpansen in freier Wildbahn oder in einem Schutzgebiet gehört. Wie gefährlich ist COVID-19 für Schimpansen und warum?

Joshua | Schimpansen teilen 98,7% ihrer DNA mit dem Menschen. Das bedeutet, dass wir die gleiche Physiologie haben und von den gleichen Krankheiten betroffen sind. Schimpansen gelten als besonders anfällig für Coronavirus-Infektionen. Es ist bekannt, dass eine einfache Erkältung beim Menschen für eine Schimpansengemeinschaft in freier Wildbahn verheerend ist und zu einer hohen Sterblichkeitsrate führt. Schimpansen sind sehr anfällig für Atemwegsinfektionen, was COVID-19 zu einer besonders gefährlichen Erkrankung für Menschenaffen macht. Es besteht das zusätzliche Risiko, dass die Tiere bei einer Infektion zu einem Reservoir für dieses tödliche Virus werden. Ebenso können Viren mutieren und eine noch gefährlichere Variante kann entstehen.

Menschen auf der ganzen Welt leiden. Die WHO meldet weltweit über 4,3 Millionen Todesfälle (Stand: 8/2021). Glauben Sie, dass es aufgrund der Pandemie einen Meinungswandel in Bezug auf Wilderei, Handel und Wildtiermärkte gibt?

Joshua | Ja, ich denke die Pandemie hatte diesen positiven Effekt. Es besteht nun ein größeres Bewusstsein für das Risiko einer Übertragung von Virus- und anderen Infektionen von Wildtieren auf Menschen. Dieses Risiko steigt mit Wilderei, Handel und Verzehr von Wildtieren.

Was hilft Ihrer Erfahrung nach, die Gewohnheiten der Menschen zu ändern und was ist notwendig, um Zoonosen – das sind zwischen Mensch und Tier übertragbare Krankheiten – wie COVID-19, Aids, Vogelgrippe, Schweinegrippe, MERS und Ebola in Zukunft vorzubeugen?

Joshua | Alle hier erwähnten Krankheiten haben ihren Ursprung bei Wildpopulationen von Tieren. Da der Mensch weiterhin respektlos wilde Lebensräume verletzt, werden wir weiterhin neuen Superbakterien ausgesetzt sein, für die wir nicht gerüstet sind. Diese Bazillen sind in freier Wildbahn isoliert geblieben, da diese Wildtiere keine anderen Lebensräume betreten haben. In vielen Fällen sind diese Infektionen wie in jedem gesunden Ökosystem selbstlimitierend. Gestört werden die Ökosysteme nur durch das Eindringen des Menschen. Vielleicht – das hoffe ich – gelingt es den Menschen, diese Zusammenhänge zu verstehen, die Natur zu respektieren und ihre Verhaltensweise zu ändern!

Jane Goodall meint in Hinblick auf die Pandemie: „Auch in den dunkelsten Zeiten können wir eine bessere Zukunft schaffen“. Uganda befindet sich seit rund 1,5 Jahren im Lockdown. Die Schulen waren die meiste Zeit geschlossen. Was sagen Sie den Menschen – Ihren Mitarbeiter:innen in der Schutzstation, aber auch Familie und Freund:innen – um optimistisch zu bleiben?

Joshua | Ich sage meinen Kolleg:innen, dass es Hoffnung gibt. Nichts, insbesondere nichts Schlimmes, hält ewig. Dunkle Zeiten, schwierige Zeiten machen uns nur stärker, widerstandsfähiger, robuster. Außerdem müssen wir in schwierigen Zeiten zusammenstehen, uns gegenseitig helfen, unseren Nächsten helfen.

WILDERERN AUF DER SPUR

Paul Mugisha kommt gerade aus dem Regenwald mit der höchsten Primatendichte aller Schutzgebiete Afrikas: dem Kibale Forest in Uganda. Dort setzen er und seine Kolleg:innen ihr Leben für ein großes Ziel aufs Spiel. Mit Pangas, einer Art Machete, haben der Leiter der Patrouillen des Kibale Snare Removal Program und seine Kolleg:innen sich durch das dichte und stachelige Unterholz gehackt, sind bergauf und bergab geklettert und knietief im schwarzen Boden versunken, der durch den für die Jahreszeit ungewöhnlichen Regen stellenweise aufgeweicht wurde.

→





Die Drähte der Schlingfallen hinterlassen bei den Tieren tiefe Wunden, Verstümmelungen oder führen zu tödlichen Infektionen. →

Die größte Gefahr für die Ranger sind keine wilden Tiere, sondern der Mensch. Im Herbst 2020 wurde in Kibale ein Ranger von Wilderern erschossen. ↓

Nur für das geübte Auge der Ranger sofort zu erkennen: eine Schlingfalle inmitten von Urwaldgrün. ↓



Das größte Risiko für das Team sind aber nicht Tiere oder Naturgewalten, sondern Menschen. Genauer gesagt Wilderer, die mit Jagdhunden und Waffen unterwegs sind. „Ich versuche ein direktes Aufeinandertreffen zu vermeiden, da Wilderer meist in der Überzahl sind und dich überwältigen und wahrscheinlich töten“, sagt Paul Mugisha. Zur Sicherheit wird das Team von zwei Rangern der Uganda Wildlife Authority begleitet.

pro Tag, insgesamt 45 pro Monat. Außerdem stößt die Patrouille häufig auf Gruben, die ausgehoben wurden, um Büffel oder Antilopen für ihr Fleisch oder Elefanten für ihr Elfenbein zu fangen. Die Fallenentfernung ist aber nur ein, wenn auch der gefährlichste, Teil der Arbeit. Neben den Wilderern geht es auch um die am Park angrenzenden Communities. Mit dem illegalen Fangen decken die Menschen einen Teil ihres Nahrungsbedarfs.

Ein Bildungsprogramm in 14 Schulen außerhalb des Parks soll den Schüler:innen die Wertschätzung für das Naturerbe von Kibale und die Gefahren beim Verzehr von Wildtierfleisch vermitteln. „Nur wenn die Menschen ihre Einstellung ändern, haben die Wildtiere langfristig eine Chance“, ist sich Paul bewusst. „Wenn wir den Jugendlichen erzählen, dass es jetzt gerade einen Ausbruch von Ebola im Kongo gibt und sie hören, dass Menschen sterben, dann finden sie Buschfleisch essen nicht gut.“ Erste Erfolge sind bereits spürbar. Auch bei der Gesetzeslage hat sich 2019 viel getan. Einerseits wurde die Strafverfolgung wegen Wilderei empfindlich verschärft – es droht bis zu lebenslanger Gefängnisstrafe – andererseits gibt es finanzielle Entschädigung für Ernte- oder Viehverluste durch Wildtiere oder wenn Menschen von Wildtieren verletzt oder getötet wurden.

Paul ist dennoch besorgt – wegen des wachsenden Drucks: „Ich denke, dass es in den Communities grundsätzlich

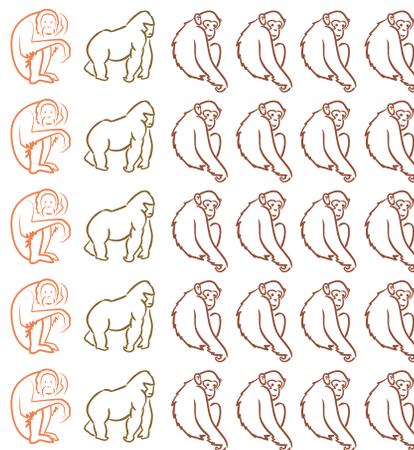
„Es tobt ein Kampf ums Überleben“, meint Paul Mugisha, „für Mensch und Tier“. Ans Aufgeben denkt er nicht.



Dennoch endete am 5. Dezember 2020 für Sgt. Emmanuel Matsipa die Begegnung mit Wilderern im Park tödlich. Am Nachmittag findet seine Patrouille, nachdem sie bereits 8 Stunden marschiert ist, zwei Drahtschlingen. Rohe, aber tödliche Waffen, die von Wilderern ausgelegt wurden. Nach sorgfältiger Aufzeichnung der GPS-Koordinaten spaltet das Team die Holzpfosten, die die Schlingen verankern, und sichert die Drähte. Einer Studie zufolge werden jedes Jahr 15.000 Fallen im Park aufgestellt. Das bedeutet ein 3,7%iges Risiko, dass ein Schimpanse gefangen wird. Die Folgen der illegalen Wildtierjagd sind für Schimpansen nicht nur äußerst schmerzhaft, sondern langfristig sichtbar.

Bei 24 Patrouillen pro Monat findet das Team durchschnittlich 1,5 Schlingen





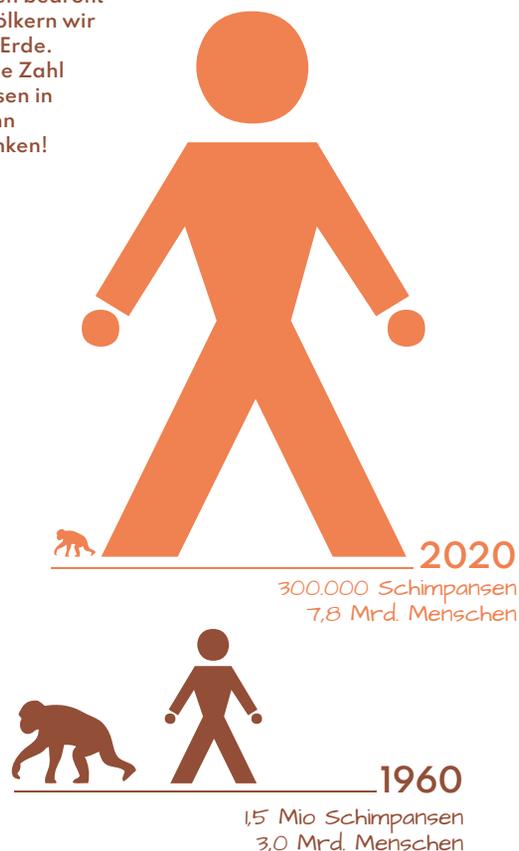
↖ ↑ Wir verlieren jedes Jahr mind. 3.000 Menschenaffen an den illegalen Wildtierhandel – 2/3 davon sind Schimpansen!

eine kulturelle Wertschätzung für wildlebende Tiere gibt, aber diese droht zu schwinden angesichts des Bevölkerungswachstums, das Uganda in den letzten Jahrzehnten verzeichnet hat. Immer mehr Menschen brauchen Platz. Es ist fast ein Gefühl von ‚entweder sie oder wir‘ geworden.“ Seit den 1950er Jahren wuchs die Bevölkerung Ugandas um nahezu das Zehnfache. Die Hälfte der 47,1 Millionen Einwohner des Landes ist jünger als 15 Jahre und die Gesamtbevölkerung wird bis 2050 voraussichtlich 100 Millionen erreichen.

Ein Drittel der gesamten Schimpansenpopulation Ugandas hat bleibende körperliche Missbildungen von Schlingfallen.

„Der Schutz wildlebender Tiere sollte sich nicht darauf beschränken, dass externe Experten, fremde Regierungen oder Hilfsorganisationen kommen und die Menschen entschädigen oder finanzieren“, sagt Paul. „Ich denke, wir sollten Wege finden, wie die Menschen ein erfülltes Leben führen können, ohne extreme Armut, damit sie den wirklich wunderbaren Ort genießen können, an dem sie leben“, bekräftigt er seine Hoffnung für ein friedvolles Zusammenleben von Menschen und Tieren. ↖

Bevölkerungsentwicklung Mensch vs. Schimpanse von 1960 bis 2020: Während die Schimpansen vom Aussterben bedroht sind, überbevölkern wir Menschen die Erde. Seit 1960 ist die Zahl der Schimpansen in freier Wildbahn um 80% gesunken! ↘





WIE

AUFFORSTUNG

Ein bekanntes Sprichwort lautet, wer A sagt, muss auch B sagen. Im Fall unserer Erde haben wir nur keinen Planeten B. Wie stark sich der Klimawandel bereits auf unser Leben auswirkt, spüren wir nicht zuletzt an Wetterextremen.

Bleiben wir also bei Plan A und der guten Nachricht: mit A wie Aufforstung schaffen wir Orte mit der größten Artenvielfalt, einen wichtigen Ressourcenlieferanten und Erholungsraum sowie einen bedeutenden Faktor im Klimasystem.

Wälder umfassen etwa 40 Mio. km² der Erde und sind entscheidend bei der Regulation des Klimas. Doch der Waldbestand ist stark rückläufig. Setzt sich diese Entwicklung fort, wird bis 2050 die Hälfte aller Wälder weltweit abgeholzt sein. Klima-Expertin Claudia Kemfert ist nur eine von vielen Wissenschaftler:innen, die kritisiert: „Wir haben kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem!“ Längst wissen wir, dass in den Wäldern 45% des globalen terrestrischen Kohlenstoffs gespeichert sind. Dennoch wird weiter abgeholzt. Mit 4 Mio. Hektar pro Jahr führt Südamerika die traurige Statistik an, gefolgt von Afrika mit 3,4 Mio. Hektar.

Afrika für den Klimawandel verantwortlich zu machen, ist falsch. Der Kontinent trägt am wenigsten zum CO₂-Ausstoß bei, ist aber eines der am stärksten betroffenen Gebiete. Sinkende Erträge in der Landwirtschaft stehen einer Bevölkerungsexplosion gegenüber. In Uganda ist die Bevölkerung in den letzten 100 Jahren von rund 2,9 auf 46,3 Millionen angewachsen, während der Wald um 70% verringert wurde. Kein einfacher Boden für neue Bäume. „Was vielen Menschen nicht bewusst ist: Die größten Schwierigkeiten sind das Finden passender Gebiete und die Kooperation der Besitzer:innen. Unsere Aufforstungsprojekte sind aus dem Bestreben heraus entstanden, Waldbrücken zu schaffen, die Schimpansen den Wechsel zwischen einzelnen Waldgebieten ermöglichen. Heute sind es holistische Projekte, die die Bedürfnisse und Anforderungen von Menschen, Tieren und der Natur berücksichtigen und dem Klimawandel entgegenwirken“, berichtet Diana Leizinger, Geschäftsführerin des Jane Goodall Institute Austria. Die Biologin ist für die Aufforstungsprojekte des Instituts verantwortlich. Fast 2 Mio. Bäume konnten in den letzten 10 Jahren in Uganda gepflanzt werden. Eine unglaubliche Zahl, die nur durch öffentliche Förderungen, Firmenkooperationen und private Spenden in Österreich sowie Schulungen und Workshops mit der lokalen Bevölkerung vor Ort möglich war. →



↑ Grund zur Freude: 2 Millionen gepflanzte Bäume im Aufforstungsgebiet Hoima in Uganda.

↑ Lebensraumschutz: zum Erhalt der Artenvielfalt braucht es intakte Wälder.



→ Die „Grüne Lunge“ unseres Planeten wurde zwischen 1990 und 2020 um 178 Mio. Hektar reduziert, was mehr als zweimal der Größe Frankreichs entspricht!

Immer mehr Initiativen widmen sich weltweit der Aufforstung, um dem Klimawandel aktiv entgegenzuwirken. Es gibt aber auch Kritiker:innen, die deren Sinnhaftigkeit hinterfragen. Fakt ist: nicht jede Aufforstung und jeder Baum ist gleich gut als Klimaretter geeignet.

Wir engagieren uns seit 10 Jahren in der Aufforstung und nennen Ihnen 5 PUNKTE, WIE BÄUME PFLANZEN SINN MACHT:

1. Wenn gleichzeitig bestehende Wälder geschützt werden.

Primärwälder sind Orte mit großer Biodiversität und die größten Kohlenstoffspeicher. Das Pflanzen junger Bäume muss parallel zum Schutz bestehender Waldgebiete erfolgen. In unserem Aufforstungsprojekt schützen wir den Wald durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und durch Aufforstung an dessen Ausläufern. Diese neuen „Waldbrücken“ ermöglichen es Tieren, wieder zwischen den einzelnen Waldgebieten zu wechseln.

2. Wenn die richtigen Baumarten gepflanzt werden.

Je nach Klima und Region finden Bäume verschiedene Standortbedingungen, die durch den Klimawandel raschen Änderungen unterworfen sind. In unserem Aufforstungsprojekt wählen wir sorgfältig hinsichtlich zukünftiger Klimaszenarien jene Baumarten, die standortangepasst und langfristig überlebensfähig sind. Und wir berücksichtigen bei der Wahl des Aufforstungsgebiets und der Baumarten die Interessen der lokalen Bevölkerung.

3. Wenn die Mischung stimmt.

Noch immer werden vielerorts rasch wachsende Monokulturen gepflanzt. Diese sind anfälliger für Schädlinge, bieten weniger Tieren und Pflanzen Schutz und Nahrung und speichern weniger CO₂. Studien belegen weltweit, dass es auf die richtige Mischung ankommt. Auch wenn die Aufzucht und der Erhalt etwas aufwändiger sind – der Wald ist gesünder und widerstandsfähiger wo Mischkulturen wachsen.

4. Wenn die Interessen der Menschen berücksichtigt werden.

Am Beginn unserer Aufforstungsprojekte steht die Bewusstseinsbildung für den Schutz der bestehenden und die Aufforstung neuer Wälder. In Workshops vermitteln wir der lokalen Bevölkerung was ein gesunder Wald mit sich bringt: Regulierung des Grundwassers und sauberes Trinkwasser, gesunder Boden, Schutz vor Dürre und Austrocknung, mehr Lebensqualität, weniger Mensch-Tier-Konflikte und wirtschaftliche Vorteile.

5. Wenn es kein CO₂-Freifahrtschein ist.

Aufforstung macht dann Sinn, wenn parallel weitere Maßnahmen zur Eindämmung des CO₂-Ausstoßes getroffen werden, wie etwa die Reduktion von Brennstoffen. Politik, Wirtschaft und Privatpersonen können nachhaltig Verantwortung übernehmen, indem sie das Pflanzen von Bäumen als eine Maßnahme neben vielen weiteren umsetzen. Dies sollte aber nicht als Freifahrtschein dienen oder um das schlechte Gewissen zu beruhigen.



Bäume pflanzen. Realität ernten.



„Es sind die Magie des steten ersten Schrittes und die vielen kleinsten Kleinigkeiten, welche aus Möglichkeiten Realität werden lassen.“

↳ Felix Gottwald ist Österreichs erfolgreichster Olympiasportler, 3-facher Weltmeister & unser Ehrenbotschafter seit 2011.

Er reiste nach Uganda zu unseren Projekten und machte sich selbst ein Bild unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Menschen der Region Kigagaa pflanzte er 2.456 Bäume.

Wie geht es den Bäumen, die ich vor acht Jahren in Uganda gepflanzt habe? Welche Bäume wachsen und gedeihen noch und welche haben den Menschen dort schon als Brenn- oder Bauholz gedient? Zugegeben, es gibt Naheliegenderes, als in Uganda Bäume zu pflanzen. Gleichzeitig prägt diese Reise, die ich im Frühjahr 2013 gemeinsam mit dem Jane Goodall Institute Austria unternehmen durfte, bis heute mein Leben. Die vergangenen eineinhalb Jahre haben uns auf eindruckliche Weise gezeigt, dass und wie alles mit allem verbunden ist. Gleichzeitig fordern wir reflexartig unsere Freiheit und Unabhängigkeit ein und vergessen mehr denn je darauf, auch den Wert der Abhängigkeit in uns zu leben. Ob wir wollen oder nicht: Wir alle sind voneinander abhängig! Meiner Wahrnehmung nach ist es höchste Zeit, uns mit der Abhängigkeit zu verbünden und so unserem nütz-

lichen und nährenden Tun und Dranbleiben eine faire Chance zu geben. Ja, auch ich kenne dieses Gefühl, wenn die Komplexität und die Größe von Aufgaben und Projekten uns mit Handlungsunfähigkeit einschüchtern wollen. Umso verwunderter bin ich immer über die Magie des steten ersten Schrittes und der Auswirkungen vieler kleinster Kleinigkeiten. Jane Goodall wird nicht müde, uns darin zu bestärken, dass jede:r von uns zu jeder Zeit etwas verändern kann.

Nur wir selbst können aus einer Möglichkeit eine Realität machen. Einen Baum zu pflanzen bedeutet für mich, sich einem Prozess hinzugeben und darauf zu verzichten, uns von den eigenen Zielen einschränken zu lassen.

Frage | Mit welchem ersten Schritt und mit welcher Kleinigkeit möchtest du heute aus einer Möglichkeit eine Realität machen und dich so auch der Abhängigkeit annehmen? ↳

Mehr als 128 Millionen Bäume haben Nutzer:innen von Ecosia in den letzten 12 Jahren gepflanzt. Die grüne Suchmaschine hat 15 Millionen Nutzer:innen und steckt mindestens 80% ihrer Gewinne aus Werbeeinnahmen in Aufforstungsprojekte auf der ganzen Welt. Ecosia ist datenschutzfreundlich, wird zur Gänze mit erneuerbarer Energie betrieben und ist sogar CO₂-negativ. Ein Gespräch mit Pieter van Midwoud, Chief Tree Planting Officer von Ecosia, über Klimagefahren und Chancen für den Wandel.



↑ Pieter van Midwoud,
Chief Tree Planting
Officer von Ecosia

Bäume verändern alles.

Pieter, ihr stellt die Aufforstung in den Mittelpunkt eures Tuns. Was kann Bäume pflanzen im Kampf gegen die Klimakrise bewirken?

Pieter | Die Klimakrise ist groß und komplex, aber Bäume sind ein sehr mächtiger Teil der Lösung. Sie fungieren als Wunder der Natur, reduzieren den Kohlenstoff in der Luft, bekämpfen Hunger, Armut, Wetterextreme und bringen Biodiversität zurück. Sie spielen auch eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft, da sie die Bodenfruchtbarkeit verbessern, die für den Anbau von Getreide, Obst und Gemüse entscheidend ist und sich somit direkt auf Ernte und Einkommen auswirkt. Das Pflanzen von Bäumen ist auch unglaublich kostengünstig, da es keine fortschrittliche Technologie erfordert.

Natürlich ist es wesentlich, dass Bäume dort richtig gepflanzt werden wo sie am meisten gebraucht werden. Dazu gehört der Fokus auf endemische Arten und die Sicherstellung der Artenvielfalt sowie das Monitoring gepflanzter Bäume, um sicherzustellen, dass sie auch gedeihen. Zudem ist es sehr wichtig, mit lokalen Organisationen und Gemeinden zusammenzuarbeiten, um Arten zu pflanzen, die nicht nur die Umwelt, sondern auch die Gemeinschaft unterstützen, zum Beispiel durch das Einbringen von Produkten, die langfristig ein zusätzliches Einkommen schaffen können.

Die Keeling-Kurve ist eine Messreihe, die zeigt, wie die CO₂-Menge in der Atmosphäre stetig zunimmt. Sie gilt als einer der bekanntesten Belege

für den menschengemachten Klimawandel. Bis zur Industrialisierung war der Wert über 10.000 Jahre nahezu konstant. 2021 hat die Keeling-Kurve einen neuen traurigen Rekord erreicht – trotz Lockdowns. Warum gibt es keinen viel größeren Aufschrei der Gesellschaft?

Pieter | Die Pandemie dominiert in der medialen Berichterstattung und im täglichen Leben der Menschen. Zeitgleich brechen wir einen unerwünschten Klimarekord nach dem anderen! Der CO₂-Gehalt steigt seit Jahrzehnten an, aber für einen Großteil der Menschen in Industriestaaten waren die Auswirkungen erst in den letzten Jahren zu spüren. Heuer ereigneten sich apokalyptische Szenen mit massiven Überschwemmungen, heftigen Hagelstürmen und den höchsten Temperaturen seit Beginn der Aufzeichnungen. Dennoch fällt es vielen Menschen leichter, sich auf

das zu konzentrieren, was ihr tägliches Leben unmittelbar beeinflusst, wie die Pandemie, und den Kopf bei der Klimakrise in den Sand zu stecken. Außerdem sprechen so viele Unternehmen über CO₂-Kompensation, dass es den Anschein erweckt, es gebe genügend Anstrengungen, um überschüssiges CO₂ aus der Atmosphäre zu entfernen. Tatsache ist aber, dass es keine mathematische Gleichung zur Berechnung der CO₂-Kompensation gibt. Es

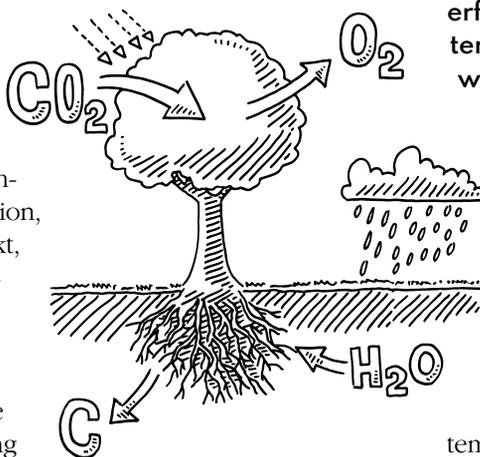
bedarf eines kollektiven Aufschreis und eines systemischen Wandels auf allen Ebenen der Gesellschaft, um die Klimaziele zu erreichen und die größte Krise der Menschheit gemeinsam zu bewältigen. Und wenn die Pandemie eines gezeigt hat, dann dass wir global an einem Strang ziehen und schnell handeln können, wenn wir es wirklich wollen.

Um den durchschnittlichen Temperaturanstieg auf 2°C zu begrenzen, dürfen wir bis zum Jahr 2050 nicht mehr als ca. 750 Milliarden Tonnen CO₂ ausstoßen. Unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums bedeutet dies, dass jede:r von uns über ein Jahresbudget von 2,3 Tonnen CO₂ verfügt. Das entspricht einem einfachen Flug von Berlin nach San Francisco. Ist das für Menschen aus Industriestaaten überhaupt machbar?

Pieter | Diese Berechnung setzt voraus, dass die Lösung der Klimakrise allein auf dem/

der Einzelnen ruht – was nicht der Fall ist. Zusammen mit systemischen Veränderungen könnte es sinnvoll sein. Aber solange viele Unternehmen und Staaten sich nicht anstrengen klimaneutral zu werden, kann man das von Einzelpersonen nicht verlangen. Angesichts der Dimension der Klimakrise sind „Klimaneutralität“ und „Nachhaltigkeit“ zu unbrauchbaren Zielen geworden. Sie werden uns nicht retten. Wenn Unternehmen uns versprechen, bis 2040 „neutral“ zu sein, sollten wir uns nicht zufrieden geben. Wir sollten alarmiert sein.

Diese Überlegung hat uns von einem klimaneutralen zu einem sich erneuernden Unternehmen gemacht. Ecosia wird nicht zu 100%, sondern zu 200% mit erneuerbarer Energie betrieben – wir produzieren nicht nur genug Solarenergie, um alle unsere Suchanfragen mit erneuerbaren Energien zu betreiben, sondern doppelt so viel. Zusammen mit den Bäumen die wir pflanzen und schützen, bedeutet dies, dass Ecosia nicht CO₂-neutral, sondern CO₂-negativ ist, d.h. wir entfernen viel mehr CO₂, als wir emittieren.



Ecosia ist seit der Gründung extrem erfolgreich. Nun wurde das Unternehmen in eine Stiftung umgewandelt mit dem Ziel, daraus ein „sich selbst gehörendes Unternehmen“ zu machen. Ein ungewöhnlicher Zugang. Was genau ist eure „Model Purpose Company“?

Pieter | Eine Model Purpose Company stellt Menschen und Planeten wirklich vor den Profit. Wir müssen daran glauben, dass das kapitalistische System zum Besseren verändert werden

kann und das beginnt damit, Wege zu finden, Geschäfte anders zu machen. Ein Unternehmen, das für seine Stakeholder:innen und nicht nur für seine Aktionär:innen existiert, ist gesünder. Es ist klar, dass wer Entscheidungen auf der Grundlage der Gewinnmaximierung für die Aktionär:innen trifft, den Gewinn über die Menschen und den Planeten stellt. Wenn wir die Klimakrise bekämpfen wollen, muss es unbedingt umgekehrt sein. Es bedeutet auch, dass unsere Entscheidungen nicht von gewinnorientierten Einflüssen diktiert werden – wir können Entscheidungen treffen, die mit unserem Zweck und unseren Werten und mit unserem ultimativen Ziel übereinstimmen, den Planeten so schnell wie möglich zu regenerieren.

Wenn es um Logistik geht, zahlen wir aus den Einnahmen unsere Betriebskosten (Gehälter, Bürobetrieb usw.), Steuern und etwas Geld für die Verbreitung. Von den verbleibenden Gewinnen fließen 100% in den Klimaschutz. Mindestens 80% davon sind für das Pflanzen von Bäumen bestimmt, der Rest für grüne Initiativen und Investitionen wie Agroforstprojekte und unsere Solarkraftwerke. Wir sind der Beweis dafür, dass ein erfolgreiches Geschäft und gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Umwelt möglich sind.

Wenn Unternehmen versprechen, bis 2040 „neutral“ zu sein, sollten wir uns nicht zufrieden geben. Wir sollten alarmiert sein.



Kleine Baumkunde

Wir pflanzen in Uganda
nicht irgendwelche Bäume.

Unser Aufforstungsgebiet in Uganda liegt in den Regionen Budongo und Bugoma Forest. Hier leben nicht nur ca. 1.000 Schimpansen, sondern auch zahlreiche, nur hier vorkommende Pflanzen und Tierarten. Das Gebiet zählt zu den artenreichsten Regionen der Erde. Jane Goodall vergleicht die Artenvielfalt gerne mit dem Netz, das uns alle trägt. Fehlt ein Faden oder eine Art, scheint es nicht weiter tragisch. Doch jede Art nährt eine andere. Gehen zu viele verloren, reißt das Netz.

Wir achten bei der Aufforstung darauf eine Vielfalt an in der Region heimischen Bäumen zu pflanzen, die boden- und wassersparend sowie dem Klima angepasst sind. Sie bieten den Menschen wirtschaftlichen Nutzen, sind durch ihre Früchte Lebensgrundlage für Menschen und Tiere und durch ihren Wuchs unterstützend oder schützend für andere heimische Pflanzenarten. Neben bekannten Frucht tragenden Bäumen wie Mango, Avocado und Kakao hier ein Auszug aus unserer gepflanzten Baumvielfalt: →



Cordia Africana

Ein schnellwüchsiger, wasserspeichernder Laubbaum aus der Familie der Raubblattgewächse, der sich gut zur Bepflanzung von Ufergebieten eignet. Die Früchte des bis zu 25m hohen Baums haben klebriges, süßes Fruchtfleisch, sind essbar für Menschen und Tiere wie Schimpansen und andere Primaten. Der Baum wird auch gezielt als Schattenbaum für landwirtschaftliche Kulturen von Feldfrüchten wie Mais angepflanzt.

 bedrohte Art,
im Budongo Forest

 Arterhaltung und Nahrungsquelle zur
Reduktion von Mensch-Tier-Konflikten.



IHR BAUM SOLL SCHON BALD IN AFRIKA WACHSEN?

Das Abholzen der Regenwälder in Uganda verringert den Lebensraum von Tieren und Pflanzen. Daher ist das Überleben der Schimpansen stark gefährdet. Auch die Menschen in den betroffenen Regionen leiden. Ein kaputtes Ökosystem, Probleme mit der Trinkwasserversorgung und der große Bedarf an Holz bedeutet Unsicherheit für sie. Daher unterstützen wir in Uganda ein Aufforstungsprojekt und damit die Lebensgrundlagen von Mensch und Tiere.

Als Dank erhalten Sie eine Urkunde für Ihre Baumpatenschaft.

JETZT BAUMPAT:IN WERDEN!



janegoodall.at/
patenschaften/
baumpatenschaft/



Terminalia superba

Der auch „Limbabaum“ genannte Baum verfügt über einen langen, geraden Stamm, der Wuchshöhen von 30 bis 45m und einen Stammumfang zwischen 4 und 5m erreichen kann. Die starken Brettwurzeln reichen 2,5 bis 3m über den Boden. Die ersten Blüten werden erst gebildet, wenn die Bäume schon relativ alt sind (es gibt Beobachtungen z.B. von 15 und 23 Jahren alten Exemplaren).

- keine Bedrohung
- Aufforstung.



Lovoa trichilioides

Die „Afrikanische Walnuss“ ist ein immergrüner Baum aus der Familie der Mahagonigewächse. Der Baum mit einem Stammdurchmesser von bis über 1,5m kann eine Wuchshöhe bis zu 45m erreichen. Die Rinde wird für medizinische Zwecke verwendet und das Holz des Baumes ist aufgrund seiner Widerstandsfähigkeit für Möbel beliebt.

- keine Bedrohung
- Aufforstung.

Ficus natalensis

Der von den Einheimischen „Mutuba Tree“ genannte Baum gehört zur Familie der Feigenbäume. Aus seiner Rinde wird in Uganda das „Barkcloth“ (Rindentuch) hergestellt – das wohl älteste Textil der Welt und UNESCO Welterbe. Die abgelöste Rinde wird gewässert, mit Holzhämmern bearbeitet und getrocknet, wodurch das Tuch entsteht. Die Bäume werden durch die Ernte nicht geschädigt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die edelsten Barkclothes den Königen von Buganda vorbehalten.

- keine Bedrohung
- Nachhaltige Nutzung und Aufforstung



Prunus africana

Der als „Afrikanisches Stinkholz“ bekannte Baum, hat seinen Namen von dem unangenehmen Geruch, den die frisch geschnittene Rinde verströmt. Dieser verflüchtigt sich während der Trocknung. Die getrocknete Rinde des Baumes wird traditionell in der afrikanischen Volksmedizin genutzt, beispielsweise gegen Malaria, Fieber, Bauchschmerzen und Prostataleiden. Das Rindengewebe regeneriert sich, ähnlich wie bei der Korkeiche, wenn mindestens die Hälfte der Rinde am Baum belassen wird.

- bedrohte Art
- Arterhaltung und Medizinische Nutzung.



Khaya

Der als „Afrikanisches Mahagoni“ bekannte Baum gehört zur Familie der Mahagonigewächse und erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 40 m. Der Baum stand einst in vielen Primärwäldern, wurde aber durch die Verwendung als Parkettholz stark dezimiert.

- bedrohte Art
- Arterhaltung und Aufforstung.

Maesopsis eminii

Ein typischer Waldbaum aus der Familie der Kreuzdorngewächse, der sich meist im Längswachstum gegenüber anderen Bäumen durchzusetzen. Oft „Umbrella Tree“, also Schirm-Baum genannt, wurde er schon vor mehr als einem Jahrhundert als genügsame Beschattung für Plantagen empfohlen. Der Baum erlebt zurzeit im Rahmen von Projekten zur Verminderung des Kohlendioxid-Ausstoßes sein großes Comeback.

- keine Bedrohung
- CO₂ Aufforstung zur Kohlendioxid-Reduktion



Milicia excelsa

Ein Baum aus der Familie der Maulbeergewächse. Der immergrüne Baum wird bis zu 50m hoch. Die Früchte sind für Menschen und Schimpansen essbar. Die Blätter, Wurzeln und die Rinde werden für medizinische Zwecke verwendet. Das mittelschwere, sehr beständige, aber schlecht handelbare Holz ist als African Teak bekannt.

- keine Bedrohung
- Aufforstung und Nahrungsquelle für Schimpansen.

Mitragyna stipulosa

Ein schnellwüchsiger Laubbaum aus der Familie der Rötegewächse, der auch in wasserarmen Gebieten gedeiht. Aufgrund seiner Eignung als Bauholz ist er stark gefährdet. Durch seine Wasserundurchlässigkeit eignet er sich besonders gut für den Bootsbau. Die kugelförmigen Früchte dienen als Nahrung für Schimpansen.

- bedrohte Art, im Budongo Forest
- Arterhaltung und Nahrungsquelle für Schimpansen.

ZAHLEN, die HOFFNUNG geben

Zahlen, die die Vielfalt unserer Aufforstungsprojekte in Uganda zeigen. Zahlen, die positive Beispiele dafür sind, was alles möglich ist, wenn Menschen den Sinn hinter den Aktionen verstehen. Hinter jeder dieser Zahlen stehen viele individuelle Geschichten. Von Menschen wie Claire, einer Krankenschwester, die in ihrer Freizeit in einer Baumschule mithilft. Von Joram, der durch die Rückkehr des Grundwassers zum Fürsprecher des Bäumeppflanzens wurde. Von Moses, der früher illegal Holz zur Kohleproduktion fällte und heute als Forest Monitor Bäume und Schimpansen rettet.

29.437 ERREICHTE MENSCHEN

Rund 30.000 Menschen – von Kindern und Jugendlichen in Schulen, über die Mitarbeiter:innen in den Baumschulen und bei den Pflanzungen, Meinungsbildner:innen in den Communities bis zu Landwirt:innen und Grundstücksbesitzer:innen – haben an Workshops zu Umwelt- und Klimaschutz teilgenommen. Plus: wer sich für einen intakten Wald einsetzt, schützt nicht nur selbst das Ökosystem, sondern ist auch Multiplikator:in.

1% TRINKWASSER

70% der Erdoberfläche ist mit Wasser bedeckt, aber nur 1% ist Trinkwasser. Im Projektgebiet konnte durch Aufforstung entlang der Bäche und Flüsse der Wasserspiegel deutlich gehoben werden. Vertrocknete Bachläufe und Brunnen führen wieder Trinkwasser. Frauen und Kinder müssen nicht mehr kilometerweit 10kg -schwere Wasserkanister nachhause tragen.

1,288.589

TONNEN CO₂-EINSPARUNGSPOTENZIAL
Biologen der Universität Wien und der BOKU gehen davon aus, dass ein gepflanzter Regenwaldbaum im Durchschnitt jährlich 11,7kg CO₂ bindet und dass die Lebensdauer dieses Baumes 60 Jahre beträgt. Der Baum bindet daher während seines Lebens etwa 700kg CO₂. Zum Vergleich: Der Pro-Kopf Ausstoß an CO₂ in Österreich beträgt im Durchschnitt 8-10 Tonnen pro Jahr!



1.000^e BIENEN

Um Kleinbauern und -bäuerinnen zu überzeugen, einen Teil ihrer Grundstücke aufzuforsten statt landwirtschaftlich zu nutzen, wurden Möglichkeiten für alternative Einnahmequellen erarbeitet und Workshops, etwa über Bienenzucht, abgehalten. Honig schafft zusätzliches Einkommen, die Bienenstöcke brauchen nicht viel Platz und die Bienen sorgen für die wertvolle und wichtige Bestäubung.

1,993.523 NEUE BÄUME

Die stolze Anzahl der Bäume, die seit 2011 in Uganda im Rahmen unserer Aufforstungsprojekte in Baumschulen gezogen und gepflanzt wurden. Umgesetzt wird das Projekt in Kooperation mit dem JGI Uganda. Finanziert würde es in Kooperation mit dem Klimaministerium, der Austrian Development Agency, Mutter Erde, Ecosia, weiteren Firmenkooperationspartner:innen sowie durch Privatspenden und Baumpatenschaften.

761x

DAS GESCHENK WEITERGEBEN

Um den Verzicht auf Ackerflächen attraktiv zu machen, wurden wirtschaftliche Anreize und Starthilfen an die Verpflichtung geknüpft, den Erfolg zu teilen. 761 Haushalte erhielten Ziegen, Schweine und/oder Saatgut. Der erste Nachwuchs der Tiere wird einem benachbarten Haushalt geschenkt. Ein positives Schneeballsystem, auch beim Saatgut. Aus 3.450kg Erdäpfeln wurden 85.038kg, aus 660kg Erdnüssen 9.381kg und aus 1.000kg Bohnen ganze 16.800kg.



HOLZÖFEN ALS WALDRETTNER

So komplex die Ursachen und Folgen der Abholzung sind, so innovativ und einfach können Lösungen sein. Das Holzöfenprojekt ist ein Beispiel, wie unerwartete Ansätze rasch nachweisbare Erfolge für Mensch und Natur erzielen.

Östlich des Albertsees liegt eine der artenreichsten Regionen der Erde. Hier leben nicht nur Schimpansen, Berggorillas und Leoparden, sondern auch zahlreiche, nur hier vorkommende Pflanzen und Tierarten. Durch den massiven Anstieg der Bevölkerung gerät das ökologische Gleichgewicht zunehmend unter Druck. Immer mehr Menschen brauchen immer mehr Platz, Nahrung und Feuerholz.

Irene Nyambijumbi aus Kidoma will den Lebensraum der Wildtiere nicht zerstören. Viele in ihrer Gemeinschaft sehen im täglichen Überlebenskampf aber oft keine andere Möglichkeit. „Zu Beginn des Projekts waren wir sehr zurückhaltend und fürchteten Strafen, da wir wissen, dass wir Holz nicht aus geschützten Gebieten entnehmen dürfen“, erzählt sie. Irene verbringt, wie viele Frauen in ostafrikanischen Ländern, jeden Tag mehrere Stunden mit Holzsammeln und Kochen. Gekocht wird am offenen Feuer, entsprechend hoch ist der Holzbedarf.

12,4kg Brennholz braucht ein Haushalt im Durchschnitt. Täglich!

Mit effizienten Öfen von LIKANO, die in Ruanda hergestellt werden, wird der Brennholzverbrauch deutlich reduziert und die Verbrennung verursacht weniger Rauch. Ein Gewinn für Mensch und Klima. „Erst waren wir skeptisch“, erzählt Irene, „doch wir bekamen die Gelegenheit, den Ofen zu testen bevor wir ihn gekauft haben.“ 3,60 Euro kostet der Ofen. Ein Betrag, den sie ansparen musste. Möglich wird diese für europäische Verhältnisse geringe Summe, da LIKANO und das Jane Goodall Institut das Projekt finanzieren. Der Beitrag der Menschen vor Ort ist wichtig für das Selbstwertgefühl und erhöht die Wertigkeit des Produkts.

Seit dem Projektstart 2019 hat sich viel getan. Irene und 1.970 weitere Haushalte in Birungu, Budaka, Kidoma und Munteme benötigen nun 5kg statt

12,4kg Brennholz täglich – eine deutliche Zeitersparnis beim Holzsammeln und Kochen. Durch den geringeren Holzbedarf wird der Lebensraum der Schimpansen und zahlreicher anderer Tiere nachhaltig geschützt.

5.400 Tonnen Holz werden pro Jahr eingespart. Eine Reduktion um 60%!

Kernstück des Ofens ist ein Tonzylinder, der für eine gute Verbrennung bei geringer Rauchgasentwicklung sorgt. Im Inneren speichert eine spezielle Isoliermischung aus Lehm und Kaffeeschalenresten die Wärme, wodurch weniger Hitze verloren geht. Außen schützt eine stabile Metallummantelung den Ofen. Das hohe Gewicht von über 20kg ist die Grundlage für eine lange Lebensdauer. Das Nachfolgeprojekt ist bereits in Arbeit. Noch mehr Menschen sollen die Möglichkeit bekommen, den energieeffizienten Ofen zu kaufen. 



Mondi und der Nachhaltigkeitskreislauf

Die Möglichkeit, aus einem Abfallprodukt hochwertiges Papier herzustellen, ist eine großartige Sache. Aber Papier kann nicht auf unbestimmte Zeit recycelt werden.

NAUTILUS®
Alles aus Liebe zur Natur.

Etwa 400 Kilometer nordöstlich von Wien, über der Grenze zur Slowakei, finden Sie die bezaubernde Landschaft von Liptau. Sanft geschwungenes Hügel-land und jahrhundertealte Burgen geben Liptau eine etwas mittelalterliche Atmosphäre, ein Eindruck der durch große Landstriche bedeckende Wälder verstärkt wird. Allerdings endet hier auch schon die Ähnlichkeit zu mittelalterlichen Zeiten, denn diese Wälder sind das erste Glied in einer Kette moderner Papierproduktion.

Die Möglichkeit, aus einem Abfallprodukt hochwertiges Papier herzustellen, ist eine großartige Sache. Im Grunde ist es unsere Aufgabe, das Beste aus den Ressourcen herauszuholen, die uns zur Verfügung stehen. Es gibt jedoch immer ein „Aber“: Papier kann nämlich nicht auf unbestimmte Zeit recycelt werden. Irgendwann ist die Faser zu kurz, und in der Regel ist dies nach vier bis sechs Lebenszyklen der Fall. Bei der Sammlung von Altpapier würde uns bald das zum Recycling verwendete Papier ausgehen. Aus diesem Grund kommen hier die sanften Hügel und dichten Wälder von Liptau ins Spiel. Denn hier produziert Mondi viele seiner Papiermarken – das Werk, in dem dies geschieht, ist ein sogenanntes integriertes Werk. Der gesamte Zellstoff, der dort verwendet wird, stammt aus nachhaltig ange-



bauten Wäldern der Region. Das Holz aus verantwortungsvoller Forstwirtschaft wird aus den Wäldern gewonnen, um Frischfaser zu erzeugen. Diese Frischfaser wird dann in professionelles Druck- oder Büropapier umgewandelt. Ohne Frischfaser würden wir schließlich irgendwann auch kein NAUTILUS® Recyclingpapier produzieren können, darum ist die Versorgung mit nachhaltig gewonnenen Frischfasern der ideale Weg, um für laufenden Nachschub an Recyclingpapier sorgen zu können. Im Gegensatz zu traditionellen Recyclingpapierherstellern ist Mondi in der glücklichen Lage, alle Aspekte des Nachhaltigkeitskreislaufs abdecken zu können.

Neben dem Werk in der Region Liptov betreibt Mondi eine Reihe von Werken in Europa, in denen Zellstoff aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern verarbeitet wird. Dieser Zellstoff wird entweder auf dem Weltmarkt zugekauft oder stammt aus Wäldern, welche von Mondi bewirtschaftet werden. Unsere zwei Ansätze vom „Wald zu Papier“ und von „Papier zu Papier“ nutzen unsere Ressourcen optimal. Auf diese Weise können wir NAUTILUS® nicht nur auf jenem hohen Standard produzieren, den Kunden von Papier aus Frischfasern erwarten, sondern auch eine durchgängige Lieferkette gewährleisten. Heute, morgen und weit darüber hinaus. Kurz gesagt, unser Nachhaltigkeitskreislauf stellt sicher, dass NAUTILUS® auf Dauer existieren wird. Genau wie die tiefen Wälder von Liptau.



¹ Gesamteuropäische Papierrecyclingquote (CEPI, 2018)

↑ Die Abbildung zeigt zwei verbundene Kreisläufe, welche immer mit der Herstellung von Recyclingpapier enden. Dieser Prozess wird manchmal als Kreislaufwirtschaft bezeichnet, wir bevorzugen jedoch den Begriff des Nachhaltigkeitskreislaufs.

Es gibt gute Gründe unsere Recyclingpapiere zu verwenden. Und oft keinen, es nicht zu tun. Die NAUTILUS® Produktfamilie bietet Ihnen Recyclingpapiere in höchster Qualität, die Sie dabei unterstützen, auf die Umwelt zu achten und Ihr Image als nachhaltiges Unternehmen zu stärken. Es war noch nie einfacher umweltbewusstes Papier zu nutzen. Dank der Unterstützung der Mondi Paper Sales GmbH konnte dieses Magazin auf NAUTILUS® Classic gedruckt werden. Schließlich bietet NAUTILUS® nicht nur ein breites Sortiment an Grammaturen und Formaten an, sondern beweist auch Qualität mit jedem Blatt.

Für weitere Informationen zum gesamten NAUTILUS® Sortiment besuchen Sie: mymondi.net/nautilus

„WER GLAUBT, DASS WIRTSCHAFT WICHTIGER IST ALS GESUNDHEIT, KANN JA

Mensch, Erde!

Könnten wir es schöner haben als jetzt? Unbedingt! Und gesünder, meint Eckart von Hirschhausen.

Der Arzt aus Berlin bringt seit 25 Jahren medizinische Inhalte auf humorvolle Weise auf die Bühne und ist mit seinen Büchern Dauergast auf Bestsellerlisten. Ein Gespräch mit Jane Goodall veranlasste ihn, sich für eine medizinisch und wissenschaftlich fundierte Klimapolitik einzusetzen. Wir müssen nicht die Erde retten, sondern uns, ist der

Mediziner überzeugt. Denn gesunde Menschen, gibt es nur auf einer gesunden Erde.

Ein Gespräch über Krisen und was es braucht um sie zu bewältigen.

Herr Dr. von Hirschhausen, Sie schreiben in Ihrem neuen Buch „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“, Ihre Reise vom Arzt und Berufskomiker zum Umweltaktivisten begann 2017, als Ihnen Jane Goodall eine Frage stellte, die sie nicht mehr losließ. Wie kam es dazu?

Eckart | Ich traf Jane Goodall für ein Interview beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis, und auch wenn es pathetisch klingt, diese Begegnung hat mein Leben verändert. Während des Interviews drehte sie die Rollen um und stellte mir diese Frage: „Wie kann es sein, dass die schlaueste Kreatur, die jemals auf diesem Planeten gewandelt ist, dabei ist, ihr eigenes Zuhause zu zerstören?“ Das war der Startschuss für meine Reise auf der Suche nach guten Antworten und „Mensch, Erde!“ ist so etwas wie das Fahrtenbuch.

Ihr Buch behandelt ein breites Themenspektrum von globaler Erwärmung, Feinstaub, Treibhausgas, Fleischkonsum, Plastik bis zu Zoonosen und ist doch aus der Sicht eines Mediziners verfasst. Sie diagnostizieren, dass unser Planet bereits hohes Fieber hat und bezeichnen den Klimawandel als die größte Gesundheitsgefahr der Gegenwart. Wie hängt das alles zusammen?

Eckart | Auf dem Buchdeckel steht: „Drei Krisen zum Preis von zwei“. Was nach einem Marketinggag klingt, ist leider eine traurige Wahrheit: Die großen Themen unserer Zeit hängen tatsächlich sehr viel enger miteinander zusammen als oft wahrgenommen wird. Die Klimakrise ist auch eine Gesundheitskrise. Und ohne die Zerstörung von Lebensräumen, das Artensterben und den Wildtierhandel hätten wir auch kein Corona. Wir sind viel verletzlicher als wir gedacht haben und müssen Gesundheit global denken. Ein Virus fragt nicht nach einem Visum, um Ländergrenzen zu überspringen. So wenig wie ein CO₂ Molekül in der Atmosphäre fragt, aus welchem Land es kam. In unserem Körper kommt alles zusammen und

verstärkt

sich: 8 Mio.

Menschen jedes Jahr sterben an Luftverschmutzung, und eine Lunge, die Dreck einatmen muss, ist auch viel anfälliger für Corona. Naturschutz und Tierschutz ist auch Gesundheitsschutz. Wenn wir das aus dem letzten Jahr gelernt haben, war es wenigstens zu etwas gut. Dieser Kerngedanke nennt sich international „one health“ oder auf Deutsch: Gesunde Erde - Gesunde Menschen.

Sie schreiben von der Gefahr der Jetzt-Besoffenheit unserer Gesellschaft und dass Sie bei der Beschäftigung mit der Klimakrise auf immer neue Probleme stießen. Ihr Buch enthält sehr viele Beispiele, Grafiken und Zahlen, die aufrütteln. Oft so, dass man den Eindruck hat, auch dem Berufskomiker ist zwischendurch das Lachen vergangen. Wie können uns Humor und die von Jane Goodall oft zitierte Hoffnung helfen?

Eckart | Auch wenn mir in der Tat zwischendurch das Lachen vergangen ist, gibt es für den Leser dennoch viel zu lachen. Wie in allen meinen Büchern baue ich Teile aus meinem aktuellen Bühnenprogramm ein, es gibt viele Fotos, witzige Grafiken, Zitate und ich verschweige auch nicht, dass ich davon überzeugt bin, dass viele Dinge echt bescheuert sind. Wer hätte denn vor 100 Jahren, als die Kaffeehäuser ein Ort der Kultur, des Geistes, des Miteinanders waren, vorhergesagt, dass wir das als Fortschritt empfinden können, ständig und überall „Coffee to go“ zu trinken und die Becher nach fünf Minuten wegzwerfen. Es ist nicht einfach optimistisch zu bleiben, aber zwei Punkte geben mir Anlass zu Hoffnung: Erstens – wir können noch etwas ändern, bevor globale Kipppunkte erreicht werden.

→

MAL VERSUCHEN SEIN GELD ZU ZÄHLEN, WÄHREND ER DIE LUFT ANHÄLT.“

Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Und zweitens – wir sind viele: Das Thema ist im öffentlichen Bewusstsein angekommen, Jugendliche gehen mit „Fridays For Future“ auf die Straße, Eltern und Großeltern unterstützen sie und auch die Politik kommt an dem Thema nicht mehr vorbei. Wenn ich mir jetzt noch ein drittens wünschen dürfte – dass die ganze Diskussion mit ein bisschen Humor geführt wird, damit das Ganze nicht so verbiestert rüberkommt. Ich liebe die Plakate mit Augenzwinkern: „Kurzstreckenflüge nur für Insekten“, „Wozu Bildung, wenn keiner auf die Wissenschaft hört?“ oder „Klima ist wie Bier – zu warm ist doof!“

Mit Anekdoten und plakativen Fragen wie „Wer kackt regelmäßig in sein Wohnzimmer?“ plädieren Sie für einen Perspektivenwechsel – die Erde ist schließlich unser aller Wohnzimmer. Nicht zuletzt wegen der Pandemie sind viele Menschen erschöpft und denken, dass sie jetzt nicht auch noch die Welt retten können. Was braucht es an „Killerargumenten“, um eine kritische Masse mit so großen Themen zu erreichen?

Eckart | Es ist ein Irrtum zu glauben, wir müssten die Welt oder das Klima retten. Wir müssen uns selbst retten. Die Erde kann sehr gut ohne uns, aber wir nicht ohne die Erde. Wenn das kein Killerargument ist? Die nächsten 10 Jahre werden darüber entscheiden, wie die nächsten 10.000 Jahre für unsere Zivilisation werden. Deswegen müssen wir schnell handeln – und zwar nicht jeder für sich alleine und im Kleinen, sondern

überregional, europäisch und global. Klima ist kein „Modethema“, sondern ganz einfach eine Frage des Überlebens. Es ist völlig naiv zu glauben, wir würden in den nächsten Jahren eine Zaubermaschine erfinden, die das CO₂ mit einem Staubsauger wieder verschwinden lässt. Viel wichtiger ist es, endlich mit der idiotischen dreckigen und teuren Kohleverstromung aufzuhören, denn aus dem Weltraum betrachtet ist die Atmosphäre eben nicht eine unendliche Müllhalde für Treibhausgase, sondern eine sehr dünne und empfindliche Haut der Erde. Und die-



↑ Eckart von Hirschhausen, Arzt & Autor über den Gesundheitszustand der Erde

se Schutzschicht macht den Unterschied, ob wir auf der Erde leben können oder nicht. Besser wird es nirgendwo im Weltall. Wir sind mit wahnsinnig viel Glück auf dem einzigen bekannten Planeten mit Wasser, Luft und erträglichen Temperaturen. Und um wirklich alle Leser zu motivieren, ist die Erde auch der einzige Ort im Weltall mit Kaffee, Sex und Schokolade. Mensch Erde, wir könnten es echt schön haben!

Sie geben im Buch viele Beispiele für ein bewussteres Leben, mit denen wir uns und der Erde Gutes tun können. Was hat Sie im Zuge der Recherchen für dieses Buch besonders bewegt?

Eckart | Für das Buch habe ich über drei Jahre recherchiert, mit vielen Menschen gesprochen, Kongresse besucht, Fachliteratur gewälzt, und dabei bin ich auf viele Probleme gestoßen, von denen ich vorher nie etwas gehört hatte: Zum Beispiel der katastrophale Emissions-Abdruck von Zement, der Verlust von fruchtbaren Böden oder die enorme Bedeutung von Mooren, die aber weiter trockengelegt werden. Was viele Leser:innen auch erstaunen mag, sind die vielen Bezüge zum Thema seelische Gesundheit, wie das neue Phänomen der „Solastalgie“ (Anm.: schmerzhaftes Verlustgefühl durch die Veränderung oder Zerstörung des eigenen Lebensraums) oder der Schwerpunkt auf positiver Kommunikation. So verrate ich die besten Gegenargumente, wenn jemand wieder behauptet, „früher war es doch auch schon mal heiß“ und versetze mich am Ende hin zu meiner Vision von einem friedlichen 1. Januar 2050 in einem Schaukelstuhl.

**WE LOVE
TO PRINT**



PRINT ALLIANCE

ROT WEISS ROT

Afrikas Zukunft ist ♀

BILDUNG VON MÄDCHEN IST EINE DER EFFEKTIVSTEN LÖSUNGEN FÜR DIE KLIMAKRISE UND GEGEN DAS RAPIDE BEVÖLKERUNGSWACHSTUM IN AFRIKA. DIESER „GIRL-EFFEKT“ IST MIT SO SCHEINBAR BANALEN, ABER IMMER NOCH STIGMATISIERTEN THEMEN WIE AUFKLÄRUNG UND MENSTRUATIONSHYGIENE VERBUNDEN. GANZE 80% DER MÄDCHEN IN UGANDA BESUCHEN WÄHREND IHRER PERIODE NICHT DIE SCHULE.

132 Millionen Mädchen weltweit gehen schon im Grundschulalter nicht oder nur unregelmäßig zur Schule. Eine von ihnen ist Mary Trace Tuhaise. Die 8-jährige besucht die Nyabugoma-Grundschule in Hoima. Keine Selbstverständlichkeit in Uganda. Mindestens 700.000 Mädchen im Alter von sechs bis zwölf Jahren haben noch nie eine Schule

besucht. Andere, wie Mary's Freundin Keshia, mussten die Schule bereits mit acht Jahren abbrechen. Ihre Eltern konnten sich die Ausbildung von sieben Kindern nicht leisten. Für viele Mädchen wie Mary und Keshia, die in armen Gegenden Afrikas aufwachsen, bleibt wenig Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, wer sie werden könnten oder was sie gerne tun würden. →

Mädchen sind die ersten, die die Schule verlassen und die letzten, die zurückkehren. Ein Verlust von Freiheit und Zukunft.



↑ **Selbstermächtigung:** Bildung für Mädchen ist ein wesentlicher Faktor zur Eindämmung der Armut und der Klimakrise.

↑ **Keine Hygieneartikel:** 80% der Mädchen bleiben während ihrer Periode aus Scham dem Unterricht fern.

Ihre Bestrebungen, Hoffnungen und Träume enden oft schon früh, wenn sie die Schule abbrechen, kurz nach Erreichen der Pubertät heiraten und junge Mütter werden. Ein Teufelskreis mit weitreichenden Folgen, der vom ganz persönlichen Leid der Mädchen und Frauen bis zum rapiden Anstieg der Bevölkerung reicht.

Von 1950 bis 2020 ist die Bevölkerung Ugandas von 5,1 Mio. auf 47,1 Mio. angewachsen – eine Steigerung um nahezu das Zehnfache. Der Grund: Trotz sinkender Kindersterblichkeit bleiben die Geburtenziffern im weltweiten Vergleich mit statistisch 6,7 Kindern pro Frau in Uganda extrem hoch. „Ein solcher Zuwachs an Menschen stellt Uganda vor große Probleme und würde auch ein Land wie Österreich völlig überfordern“, sagt Diana Leizinger, Geschäftsführerin des JGI A. „Für dieses ‚Mehr‘ an Menschen fehlt es an entsprechender Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Zugang zu Krankenhäusern, Bildung und Arbeitsplätzen“, beschreibt sie das Dilemma.

Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt.

Kinder als Lebensversicherung im Alter – dieser traditionelle Glaube ist noch weit verbreitet und verschärft die demographische Lage. Entscheidend für einen Rückgang der Geburten ist Bildung. Die Wirkung erfolgt sowohl direkt als auch indirekt. Je länger Mädchen zur Schule gehen, desto älter sind sie bei der Heirat und ihrer ersten Schwangerschaft. Seit 2016 setzt das Jane Goodall Institute Austria das Projekt „Clever Girls“ in Uganda um, bei dem Mädchen und jungen Frauen in ihrer persönlichen Entwicklung hin zu einem selbstbestimmten Leben begleitet werden. Es soll ihre Chancen auf Bildung und nachhaltig ihre Stellung in der Gesellschaft verbessern.

„If you educate a girl, you educate the whole family.“

Diana Leizinger sagt, der demografische Wandel vollzieht sich nur langsam. „Wir merken, dass es – neben dem niedrigen Bildungsstand bei Mädchen und Frauen sowie mangelnder Gesundheitsversorgung – oft am Nötigsten fehlt. Aufklärung und moderne Verhütungsmethoden sind ein sensibles, aber extrem wichtiges Thema, das nicht nur die Mädchen und Frauen selbst, sondern die ganze Gesellschaft betrifft.“ Es gibt Kurse für die Schulkinder, die sich der Aufklärungsarbeit widmen und Workshops für Frauen um Menstruationsartikel herzustellen. In Gesprächen mit Eltern, Entscheidungsträger:innen in den Communities sowie Geistlichen wird das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Themas geschaffen und der wirtschaftliche Nutzen für Familie und Gemeinschaft aufgezeigt.

„Unser Ziel ist es, dass Mädchen mit einem längeren Schulbesuch nicht nur eine bessere Bildung erhalten, sondern dass auch ihre Entscheidungskompetenz bei der Familienplanung sich entwickeln kann. Erfahrungsgemäß kommt ein Mädchen, das sehr früh schwanger wird, nicht in die Schule zurück.“ Laut einem Bericht des Zentrums für globale Entwicklung heiratet ein Mädchen in den Entwicklungsländern, wenn es sieben Jahre lang eine Ausbildung erhält, vier Jahre später und hat durchschnittlich 2,2 Kinder weniger. Eine kleinere Familiengröße verringert auch die Belastung natürlicher Ressourcen wie Holz, deren Nachfrage zur Entwaldung des Lebensraums von Schimpansen beiträgt.



↑ **Familienplanung:** 6,7 Kinder bekommt eine Frau in Uganda im Durchschnitt.

↗ **Nachhaltiges Projekt:** Frauen und Mädchen erhalten Stoff um sich selbst Hygieneartikel zu nähen.



Über 80% der Mädchen in Uganda bleiben während ihrer Periode jeden Monat der Schule fern. 30% kehren nicht zurück.

Mary drohte eine von ihnen zu werden: „Ich habe während meiner Periode sehr gelitten. Ich wusste nicht, wie ich mir selbst helfen sollte. Die Jungs lachen, du schämst dich. Also bleiben wir Mädchen von der Schule daheim, weil wir befürchten, dass andere Kinder uns auslachen. Bei den Kursen des JGI haben wir über all das gesprochen und ich weiß jetzt, wie ich wiederverwendbare Binden nähe und benutze. Das hat mir und meinen Freundinnen sehr geholfen!“ In Afrika ist es nicht ungewöhnlich, dass Mädchen schon in jungen Jahren, im Volksschulalter, ihre Tage bekommen.

Mit dem Wissen und den wiederverwendbaren Hygienesets hat sich Marys Leben zum Positiven verändert. Die emotionale Erleichterung wirkt sich auch direkt auf ihre Anwesenheit in der Schule aus. Mit Unterstützung der Bäckerei Sorger und des Rotary Clubs wurden zusätzliche Projekte umgesetzt, bei denen Frauen wiederverwendbare Hygieneartikel herstellen und verkaufen.

Frauen stehen an vorderster Front der Klimakrise und der Entwaldung.

Bildung von Mädchen durchbricht nicht nur den Armutszyklus, es macht Frauen zu Führungspersonlichkeiten in ihrer Community, bremst messbar das Bevölkerungswachstum und verringert nachweislich den Druck auf natürliche Ressourcen. ↩

DER GIRL-EFFEKT IN ZAHLEN:

Was Bildung von Mädchen, zusätzlich zu ihrer Selbstermächtigung bei der Familienplanung, noch bewirkt:

↑ Einkommen steigern:

Die Absolvierung der Sekundarstufe verdoppelt das weibliche Einkommen. Der Besuch der Volksschule allein steigert es um bis zu 20%.

↓ Armut verringern:

10 USD mehr Einkommen einer Frau verbessern die Gesundheit und Ernährung von Kindern so nachhaltig, wie 110 USD Mehreinkommen eines Mannes.

↓ Emissionen senken:

Bildung kombiniert mit Familienplanung hat das Potential, bis 2050 den Kohlendioxidgehalt um 85,4 Gigatonnen zu reduzieren.

↑ Klima schützen:

Mit jedem Schuljahr, das ein Mädchen absolviert, steigt die Widerstandsfähigkeit seines Landes gegen die Klimakrise um 3,2%.

↑ Ressourcen schonen:

Befähigte Frauen nutzen vorhandene Ressourcen nachhaltiger für eine produktivere Landwirtschaft, saubere Luft und sauberes Wasser.



← Dr. Panta Kasoma leitet das Batwa-Projekt. Dem langjährigen Geschäftsführer des JGI Uganda ist das Überleben des Naturvolks ein persönliches Anliegen.

Seit über zehn Jahren unterstützt das Jane Goodall Institute Austria die Batwa-Gemeinde im Rubanda-Distrikt nahe dem Echuya Central Forest Reserve in Uganda. Hilfe, die buchstäblich bei null begann, da diese Menschen außer ihrem Leben nichts besaßen.

Ein Naturvolk im 21. Jahrhundert

Als wir das erste Mal mit den Batwa über unsere Unterstützung sprachen, waren sie sehr zurückhaltend. Zu oft waren sie schon betrogen und belogen worden. Mit dem Vertrauen wuchs die Bereitschaft ihre Wünsche mitzuteilen: der Erwerb von Land sowie Schulbildung. Gemeinsam machten wir uns an die Arbeit. Obwohl es in Uganda keine Schulgebühren für die Grundschule gibt, konnten die

Batwa sich weder Schuluniform noch Bücher leisten. Zusätzlich zur Ausstattung der Kinder initiierten wir ein Schulspeisungsprogramm an der Rwaburindi-Grundschule. Im nächsten Schritt mieteten wir ein Haus, in dem eine Vollzeitbetreuung für 13 Kinder nahe der Grundschule gesichert war. Dieses Programm mussten wir aufgrund staatlicher Vorschriften beenden. Um den Schulbesuch der Kinder zu sichern, wählten wir ein Internat.

Zeitgleich wurde Land für Ackerbau erworben und die Batwa Gemeinde in landwirtschaftlichen Praktiken geschult. Wir kauften Saatgut und errichteten Regenwassertanks zur Sammlung von Trinkwasser. Da die Menschen in notdürftigen, aus Abfall zusammengezimmerter Hütten auf dem Boden schliefen, kauften wir Decken und Matratzen. Ein wichtiger Schutz vor Kälte auf über 1.200m Seehöhe.

Noch vor der Pandemie konnten durch unsere Unterstützung 20 Kinder das Schulinternat besuchen. Neben ihrer Ausbildung bekamen sie ausreichend zu essen und konnten sich →

Dramatische Wohnsituation: Die Batwa leben auf über 1.200m Seehöhe auf engstem Raum. →

Vertrieben, enturzelt: Die traditionsreiche Kultur der einstigen Halbnomaden wird weder geschätzt noch respektiert. →→







regelmäßig waschen. Leider wurden die Schulen in Uganda im Februar 2020 geschlossen. Seither unterstützen wir die Familien mit Nahrungsmitteln.

Im letzten Jahr erfolgten weitere Schulungen in landwirtschaftlichen Praktiken und wir legten Küchengemüse­gärten an. Jede Familie erhielt einen 20-Liter-Kanister zum Tragen und Aufbewahren von Wasser, ein Plastik­becken zum Baden sowie einen 5-Liter-Kanister mit Kipphahn zum Händewaschen. Grubenlatrinen, die von ein oder zwei Haushalten genutzt werden, sollen die Verbreitung zahlreicher Krankheiten eindämmen. Jeder Haushalt erhielt eine Solarlaterne, um den Einsatz von Paraffinlampen zu reduzieren, die eine starke Luftverschmutzung verursachen und zu Atemwegserkrankungen führen. Zusätzlich haben wir alle Familien im nahegelegenen Muko Church of Uganda Health Center II krankenversichert, wo sie kostenlose Behandlung für die häufigsten Krankheiten erhalten.



Auch für die Zukunft haben wir schon Pläne. Neben dem Fokus auf Schulbildung und landwirtschaftliche Praktiken, sollen Sanitär- und Hygienesituation verbessert werden. Um die Einnahmen zu steigern, erhält jeder Haushalt ein Mutterschaf. Zur Vorbereitung wurden bereits Calliandra Setzlinge gepflanzt. Dieser Strauch liefert nicht nur Futter für das Vieh, er ist auch eine einfache Quelle für Brennholz.

Es ist noch ein weiter Weg – aber die Batwa, insbesondere die Kinder, sind voller Hoffnung auf eine selbstbestimmte Zukunft. Ich persönlich wünsche es diesen Menschen. Mit meinen Kolleg:innen setzen wir uns dafür ein, dass das Bewusstsein für die tausende Jahre alte Kultur der Batwa – im Einklang mit der Natur – wächst. Wir alle können davon viel lernen, während wir ihnen gleichzeitig helfen, in der ihnen aufgezwungenen Welt außerhalb ihrer geliebten Regenwälder zu leben.

Ihre Kinder sind die größte Hoffnung der Batwa.



Bildung als Basis für eine bessere Zukunft.



Der Schulbesuch von 20 Kindern ist gesichert.



Die Pygmäen

Einer der ältesten Jäger- und Sammlerstämme Afrikas; in Uganda unter dem Namen „Batwa“ (in ihrer Sprache „die Waldmenschen“) bekannt.

Lebensraum

Tausende von Jahren lebten die Halbnomaden in den Bwindi-Wäldern im Südwesten Ugandas bis nördlich der Rwenzori-Berge. 1992 wurden Teile der Wälder zum Nationalpark, um die bedrohten Gorillas zu schützen. Die Batwa wurden gewaltsam aus den Wäldern vertrieben, verloren ihre Lebensgrundlage und erhielten keine Hilfe oder Kompensation.

Lebenssituation

Da die Batwa traditionell kein Land besaßen, leiden sie unter extremer Armut und dem psychischen Druck des Sesshaft Werdens. Bis heute kämpfen viele ums Überleben. Arbeitslosigkeit, fehlende Bildung, mangelnde Gesundheitsversorgung und eine hohe HIV/Aids-Rate sind charakteristisch.

Diskriminierung

Systematische Ausgrenzung der Batwa in vielen Bereichen der Gesellschaft ist allgegenwärtig und führt zu psychischem Druck. Aufgrund ihrer Körpergröße von 1,2 bis 1,55m werden sie als „primitive, kleinwüchsige Waldmenschen“ bezeichnet. Ihre Rechte als indigenes Volk sind staatlich nicht anerkannt, ihre traditionsreiche Kultur wird nicht geschätzt oder respektiert.

Seit 30 Jahren inspiriert Roots & Shoots junge Menschen, an ihre eigene Stimme und ihre Fähigkeiten, an die Kraft gemeinsamen Handelns und an den respektvollen Umgang mit allen Lebewesen zu glauben. 10.000 Kinder und Jugendliche in 60 Ländern haben seither die Welt zum Besseren verändert. Und sie tun es jetzt gerade, während und trotzdem sie mit der Pandemie und düsteren Klimaprognosen konfrontiert sind.

DIE ZUKUNFT
VORAUSSAGEN

ROOTS &
SHOOTS
ist 30

Diese jungen Menschen gehören gefeiert. Gerade jetzt gehören sie in ihrem Tun bestärkt, für die positive Veränderung in ihrer unmittelbaren Umgebung aktiv zu werden. So außergewöhnlich wie die Erfolgsgeschichte der „Wurzeln & Sprösslinge“, ist der Umgang mit dem 30jährigen Jubiläum der Bewegung. Anstatt einer historischen Bilanz, blicken wir in die viel spannendere Zukunft. Eine Glas- kugel ist dazu nicht nötig.

Wir schauen auf all die positiven Veränderungen. Mit dem Ziel, dass sich junge Menschen hoffnungsvoll und befähigt fühlen, sich den Problemen von Menschen, Tieren und der Umwelt in ihrem täglichen Leben jetzt und in den kommenden Jahren zu stellen. Denn eines ist klar: JETZT ist der beste Zeitpunkt, um den Fahrplan für eine bessere Zukunft für alle zu schaffen. Eine Zukunft, die, wenn wir alle an einem Strang ziehen, so aussehen könnte:

19. Dezember 2021

Die EU erlässt ein Gesetz, dass keine Hölzer mehr aus Primärwäldern importiert werden dürfen

8. März 2023

Das Recycling von Batterien aus Geräten wie Handys und Laptops übersteigt den Abbau an neuen Rohstoffen

7. April 2031

Die Steuerprivilegien des Flugverkehrs werden in der EU abgeschafft.

Kerosin wird entsprechend der Mineralölsteuer mit 48 Cent pro Liter besteuert

22. Juli 2025

Einweg-Plastik wird weltweit verboten

Die ersten Autohersteller produzieren keine Verbrennungsmotoren mehr

8. März 2031

Das Artensterben konnte nachweislich gestoppt werden

18. Oktober 2029

Die UN Menschenrechtskonvention wird um das Recht auf Familienpla-

20. Jänne

Wel
ger
gle
der
de

ROOTS & SHOOTS RUND UM DIE WELT

ONTARIO, KANADA

Projektname:
Our Climate, Our Stories
Projektdauer: 2020-2021
Beteiligte:
190 Jugendliche ab 14 Jahren

Im Rahmen des Projekts schrieben rund 200 Jugendliche aus Kanada über ihre Sorgen und Hoffnungen zum Thema Klimawandel und -schutz. Entstanden ist ein E-Book mit Essays, Geschichten und Gedichten, indem sie ihre Emotionen und Ängste sowie ihren Optimismus im Umgang mit dem Klimawandel teilen können.

BERN, SCHWEIZ

Projektname: Vethopes
Projektdauer: seit 2019
Beteiligte: Initiiert von 7 Studentinnen im Alter von 20 bis 23 Jahren, jetzt für alle Student:innen der Tiermedizin in Bern

Das Projekt hilft obdachlosen Menschen und ihren Tieren mit einer kostenlosen Sprechstunde am Tierspital Bern. Für alle Materialkosten konnten Sponsoren gefunden werden. Die Sprechstunde wird von Studierenden der Tiermedizin unter Aufsicht von Tierärzten durchgeführt. Das Projekt wurde wegen seines Erfolgs ins Curriculum für alle Studierenden aufgenommen.

NEW TAIPEH CITY, TAIWAN

Projektname: Oceans are Us
Projektdauer: 2020-2021
Beteiligte: Kinder im Alter von 10-11 Jahren

Die Kinder entwarfen Puzzles um das Interesse an Meereslebewesen zu wecken und über den Lebensraum der Tiere zu lernen. Sie überlegten wie die Meere geschützt werden können und gaben das Versprechen ab: ich halte das Meer sauber und schmeiße keinen Müll ins Meer.

FLORIDA, USA

Projektname:
Kids for Animals
Projektdauer: seit 2015
Beteiligte: über 12.000 Kinder ab 5 Jahren

Isabella Gandulla startete im Alter von 7 Jahren ein Projekt um Kindern Tierschutz und den liebevollen, respektvollen Umgang mit Tieren zu vermitteln. Seither hat sie Kinder aus den USA, Puerto Rico, Venezuela, Spanien, Mexiko und Argentinien erreicht. Isabella ist Teil eines Regierungskomitees für Gesetze zum Tierschutz. Sie wurde 2015 von Dr. Jane Goodall ausgezeichnet.

PONCE, PUERTO RICO

Projektname:
Samen der Hoffnung
Projektdauer: seit 2017
Beteiligte:
über 100 Kinder ab 5 Jahren

Seeds of Hope wurde nach dem Hurrikan Maria von Rick und Nelly Asselta gegründet, um mehr als 1.000 Pfund Saatgut unter den am stärksten betroffenen Menschen zu verteilen. Mit Roots & Shoots-Gruppen besuchten sie Schulen und pflanzten mehr als 1.000 Bäume.

BUENOS AIRES, ARGENTINIEN

Projektname:
Schmetterling Garten
Projektdauer: seit 2014
Beteiligte: 30 Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren

Kinder gestalten einen Garten mit Pflanzen, die eine Vielzahl von Schmetterlingen beherbergen. Sie bereiten den Boden vor, kompostieren, vertikulieren, sammeln und pflanzen Samen und ziehen daraus Pflanzen. Die Kinder stammen aus armen Verhältnissen und Immigrantenfamilien aus Paraguay, Bolivien und Peru. Der farbenfrohe Garten ist ein Symbol für Widerstandsfähigkeit, Integration und Unabhängigkeit.

DIEPSLOOT, SÜDAFRIKA

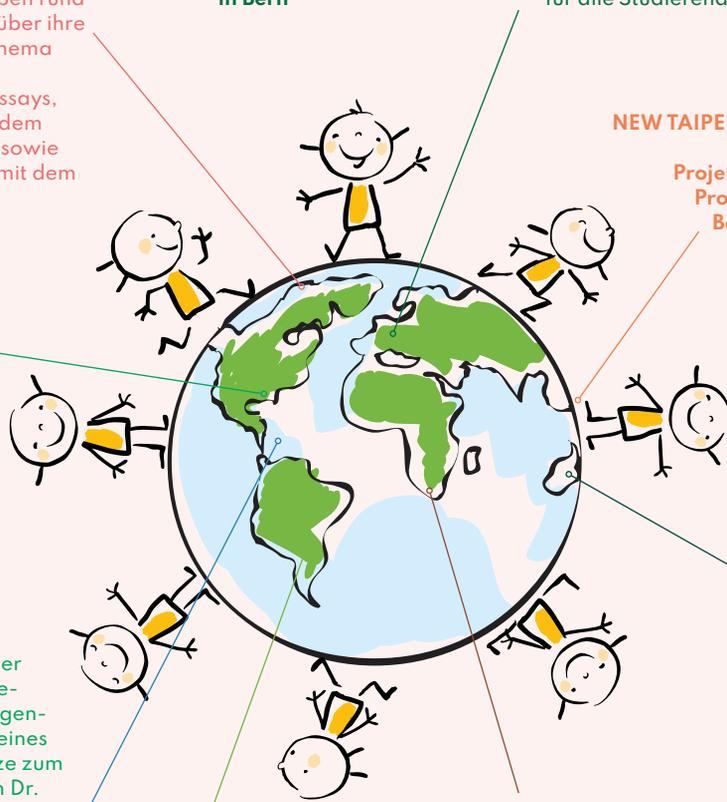
Projektname:
Diepsloot Eco trading Store
Projektdauer: jeden Freitag
Beteiligte: 40 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren

Die Kinder bringen recycelbare Stoffe und kompostierbare Reste, für die sie „Eco-Bucks“ erhalten. Diese können im Shop für Lebensmittel und Kleidung ausgegeben werden. Der gesammelte Kompost wird im Gemüsegarten verwendet. Die Kinder erhalten auch Unterricht zu Umwelt, Mensch und Tier.

GRIMES FLAT, AUSTRALIEN

Projektname:
Maribyrnong River Wildlife Corridor
Projektdauer: seit Juni 2021
Beteiligte: 20 Kinder im Alter von 2 bis 12 und ihre Familien

Der Maribyrnong River ist Heimat verschiedener australischer Wildtiere, die seine Ufer nutzen, um Melbourne westliche Vororte nach Nahrung und Schutz zu durchstreifen. Durch zunehmende Besiedelung werden die Wildtiere immer weiter verdrängt. Im Rahmen des Projekts pflanzten Kinder 500 Setzlinge mit dem Ziel die Wildtierkorridore wiederherzustellen.



Schule fürs Leben

Frau Troia, Sie haben jeden Tag mit jungen Menschen zu tun. Was sind die Hauptsorgen und Ängste der nächsten Generation?

Claudia | Zurzeit sitzt ihnen natürlich Corona noch tief im Nacken: Sie fürchten, dass es neue Mutationen geben wird und Krankheiten wie Corona nicht vorübergehen werden. Sie haben Angst, dass das Leben nicht mehr wie vorher sein wird und ihr zukünftiges Leben stark beeinflusst sein wird von Infektionskrankheiten, aber auch durch andere beängstigende Entwicklungen.

Pädagog:in zu sein ist – gerade in der heutigen Zeit – eine große Herausforderung, aber auch Chance. Muten wir Pädagog:innen zu viel zu, wenn sie sich auch noch darum kümmern sollen, Kindern und Jugendlichen zu erklären, warum ein nachhaltiger Umgang mit Mensch, Tier und Natur wichtig ist?

Claudia | Ich denke, es ist unsere Hauptaufgabe die jungen Generationen auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Es ist essenziell, dass möglichst viele Menschen verstehen, erkennen, erfassen, wie wichtig das Konzept der Nachhaltigkeit ist. Wissen zu erlangen ist wesentlich, allerdings nur ein erster Schritt. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, junge Menschen auf emotionaler Ebene zu erreichen und abzuholen. Wenn wir in unserem Inneren berührt werden, von der Sinnhaftigkeit unseres Tuns überzeugt sind, dann prägen sich Sachverhalte tief ein und können unser Verhalten im Leben verändern. →

Rund 5.500 Pädagog:innen sind österreichweit Teil des Roots & Shoots Netzwerks. Eine von ihnen ist Claudia Troia. Die engagierte Linzerin ist überzeugt, dass in der Schule mehr vermittelt wird, als Mathe, Deutsch und Englisch. Ein „Lehrer-Gespräch“ über die Kunst fürs Leben zu lernen.



↑ Claudia Troia ist Pädagogin an der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Linz.

Ihre Schule hat 2018 begonnen, den Lebensraum Schule nachhaltig umzugestalten. Seither ist viel geschehen. Wie kann so ein Prozess gelingen?

In einem dreitägigen Workshop haben wir uns den Bedürfnissen und Ideen der Schüler:innen gewidmet: „Wie würdest du den Lebensraum Schule gestalten, dass du dich hier wirklich wohlfühlen kannst?“ Wir haben das ganze Schulhaus inspiziert und gemeinsam 13 „Minilebensräume“ definiert. Dazu haben wir Ideen entwickelt, darüber diskutiert, Visionen aufgezeichnet und aufgeschrieben. Es war erstaunlich, wie viele wertvolle, kreative Ideen die Jugendlichen hatten. Es war mir extrem wichtig, möglichst alle mit ins Boot zu holen – ca. 70 Lehrkräfte, 600 Schüler:innen, Direktorin, Reinigungspersonal, Schulfahrt, Schulärztin. Im Kleinen wie im Großen gilt: Eine:r alleine kann es nicht schaffen, aber im Miteinander wird vieles möglich. Miteinander sind wir stark. Also: global denken - lokal handeln. Den Planet Erde herunterbrechen auf den „Planeten Schule“.

Ihren Schüler:innen war es wichtig, Teil von Roots & Shoots zu werden und sie haben unter dem Motto „Start the Change“ ein vielfältiges Projekt umgesetzt, bei dem ihre Schule zu einer „grünen Oase inmitten der Stadt Linz“ werden sollte. Als Inspiration für andere – was konkret haben Ihre Schüler:innen alles umgesetzt?

Claudia | Einen naturnahen Schulgarten, der zahlreiche Elemente enthält: didaktischer Garten (ökologischer Anbau von Nutzpflanzen), Naschgarten, Schöpfungsgarten, Rosengarten, Laubengang bepflanzt mit Wein und Rosen, Blumenbeete, Sitzarena (Trockenmauer in einen naturnah beplanten Erdwall eingebettet), naturnahe Hecke (einheimische Sträucher), zahlreiche Nistkästen, Fledermausbretter, Insektenhotels, Totholzzaun, Kompost sowie ein Steintrog und eine Säule für unsere Wasserentnahmestelle.

„Ich habe mich immer gewundert, warum nicht irgendjemand etwas macht, bis mir bewusst geworden ist, dass auch ich irgendjemand bin!“

Lily Tomlin, US-Schauspieler:in, Autorin und Produzent:in

Was ist noch in Planung?

Claudia | In Zukunft möchten wir weitere Teilprojekte in unserem naturnahen Garten umsetzen, das Regenwasser besser nutzen, eine begrünte Überdachung für unsere Fahrradständer und – das größte Projekt: eine Begrünung für eine große Glasfassade, die über mehrere Stockwerke geht und hinter der sich die Klassen bei Schönwetter extrem aufheizen. Auch die Vögel möchten wir dadurch besser schützen. Und es ist uns ein Anliegen, dass die Ausbildung zur Elementarpädagogik an unserem Standort fix mit unserem Nachhaltigkeitskonzept verwoben wird.

Jane Goodall sagt, ihre größte Hoffnung für eine lebenswerte Zukunft ist Roots & Shoots und die Kraft, die entsteht, wenn junge Menschen sich für Projekte in ihrer unmittelbaren Umgebung einsetzen. Wie haben Sie Ihre Schüler:innen im Rahmen des Roots & Shoots Projekts erlebt und warum ist es wichtig, Kinder und Jugendliche zu ermutigen, aktiv zu werden?

Claudia | Alles ist im Miteinander geschehen. Niemand kannte im Vorhinein die Lösung. Es gab nicht die „gescheiterten Lehrkräfte“ und die „zu belehrenden Schüler:innen“. Wir haben miteinander verstanden, wie wir Schritt für Schritt vorankommen konnten. Es war auch auffallend, dass gerade Schüler:innen, die im normalen Schulalltag nicht gerade brillierten, sich im Garten oft mit genialen Ideen einbrachten und wirklich viel weiterbrachten. Plötzlich waren auch andere Kompetenzen gefragt als die, die im regulären Schulsystem zählen. Das „Wir - Gefühl“, die Klassengemeinschaft wurde gestärkt und auch der Zusammenhalt unter den Klassen ist gewachsen. Die Schüler:innen identifizieren sich mit ihren Werken. Sie sind selbstbewusster und achten auf den von ihnen selbst gestalteten Raum. Wertschätzender Umgang mit den Lebewesen im Garten ist wahrnehmbar und beobachtbar. Man spricht heute viel von Empowerment und Partizipation. Ich habe das Gefühl, dass dies bei uns an der Schule wirklich geglückt ist. 

Worauf bist du stolz?

Das ich auf meinen
Bony stehen kann

auf mich.

Denn ich sehr gute Freunde habe.

Das es mir egal ist,

was andere von mir halten.

Auf meine Familie.

Denn ich die Reifeprüfung geschafft habe.

Warum ist es wichtig anderen zu helfen?

Die Frage ist nicht warum sollte
anderer helfen
Die Frage wieso ist das nicht selbst
verständlich

Wenn ein jemandem hilft kann es jemanden anderen helfen

Das ist eine gute Sache

Wie könnten wir die Welt lebenswerter für Tiere machen?

Kein Plastik in die Meere schmeißen.

Mehr
- Wenn der Baum
nicht eingeschitten
worden nur nicht
umstürzen.

Mehr
Naturstolz
weniger
Umweltverschmutzung
Mit mehr Bäumen und mehr
Leben
erleben
Tiere

Was würdest du auf der Erde verändern wollen?

Das es keine Gehen gibt

o Dass es keinen Krieg mehr gibt!

Das weniger Müll produziert wird.

Das jeder zu anderen nett ist. jeder solle jeden akzeptieren, egal ob schwarz oder weiß.

Das Corona weg geht und wir alle wieder umarmen dürfen

Was möchtest du mal erfinden?

etwas das Menschen hilft

Eine Maschine mit der man fliegen kann und keinen Schaden anrichtet.

Eine Maschine, die alles umwandelt.

CO₂ in Sauerstoff

Einen Toaster mit Glaswänden damit man sehen kann wie braun der Toast ist.

Eine fliegendes Bett mit Klaviere.

Generation Hoffnung

Wie sähe die Welt aus, wenn die Erwachsenen von morgen schon heute über Menschen, Tiere und Natur sowie die Regeln unseres Zusammenlebens bestimmen könnten? Wir haben Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 15 Jahren gefragt. Aus über 1.000 Antworten haben wir die häufigsten, berührendsten und kreativsten zusammengefasst. Materialismus, Habgier oder Selbstsucht sind den Kindern fremd. Ihre Antworten bestätigen Jane Goodall's Ansicht, dass die nächsten Generationen unsere größte Hoffnung für die Zukunft sind.

Was nervt dich am meisten bei Erwachsenen?

fast kein Humor

Das Kinder nicht mitreden dürfen

Das sie immer alles hinterfragen.

kann sie immer wollen das ich den Müll runterbringen soll.

Sie sitzen oft die ganze Zeit am Computer

Kann sie sagen, das wirst du erst verstehen wenn du größer bist.

Das sie nie zuhören und für jede Aussage eines Teenagers „Es ist meine Phase“ sagen...

Danke an die Kinder und Jugendlichen der Volksschule Heiligenkreuz, der Libo Montessori Schule und der Mittelschule Irnding für ihre Offenheit, ihren Humor und ihre Klarheit bei der Beantwortung.

Was würden Sie, liebe Leser:innen, auf die Fragen erwidern?

ROOTS & SHOOTS IN ÖSTERREICH

Roots & Shoots Österreich gibt Kindern und Jugendlichen die Chance, selbst aktiv zu werden. Seit 2004 ermutigt Roots & Shoots Österreich Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen, mit eigens konzipierten Unterrichtsmaterialien, Kursen und Workshops ihr Wissen zu erweitern, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen sowie bei Kampagnen mitzumachen. Im Mittelpunkt stehen spannende Mut-mach-Geschichten und ein Mix aus Spaß, Kreativität, Emotion und Bewegung.

Das vielfältige Schulangebot umfasst:

Zusammenwachsen am Tag des Waldes

Rund um den internationalen Tag des Waldes, am 21. März, werden Roots & Shoots-Gruppen für Wald- und Klimaschutz aktiv. Von ihren Aktionen profitieren nicht nur die Kinder und ihre unmittelbare Umwelt, sondern auch Wald und Klima. Für jede Aktion in Österreich werden 5 Bäume im Wiederaufforstungsprojekt in Uganda gepflanzt.

Schul-Workshops

„Die geheimnisvolle Welt der Schimpansen“, „Schatzsuche am Handy“ und „Jane, du und ich aktiv“ sind drei verschiedene Workshops, die, angepasst an das Alter der Kinder einer Schulstufe,



von einem Roots & Shoots-Teammitglied in den Klassen durchgeführt werden. Während der Pandemie wurden passende Online-Alternativen entwickelt.

Party for Peace

Am 21. September feiern Roots & Shoots Gruppen überall auf der Welt den Internationalen Weltfriedenstag der UNO. Die Message: mit positiven Aktionen das gemeinsame Ziel auf ein Leben in Frieden legen – zwischenmenschlich, ökologisch und nachhaltig. Die Aktionen sind so vielfältig wie das Leben und reichen vom Basteln einer riesigen Friedenstaube, über eine menschliche Bibliothek bis zu Kochen und Kunst.

Althandys retten Jungaffen

Für fast jedes neue Handy wird in den Regenwäldern Afrikas Raubbau nach Rohstoffen betrieben. Die Folge: Menschen, Wildtiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum, auch die Schimpansen. Bei diesem jährlichen Schulwettbewerb sammeln Klassen alte Handys, die fachgerecht recy-



celt werden. Für jedes Gerät kommt 1 Euro direkt den Schimpansen in den betroffenen Regionen zugute. Die fleißigsten Sammler:innen erhalten tolle Preise.

No Waste November

Roots & Shoots Gruppen weltweit setzen sich dafür ein, individuelles Engagement global zu verknüpfen und einen Welleneffekt zu bewirken. Sie nützen diesen Monat, um auf ein Produkt oder eine Gewohnheit zu verzichten und eine sinnvolle ökologische Alternative zu finden. Dabei entscheiden sie selbst, welcher Verzicht für sie sinnvoll ist.

Mut machen – der Online-Kurs zu Projektentwicklung und Nachhaltigkeit

Der kostenlose Online-Kurs für Pädagog:innen vermittelt, wie Jugendliche eine Projektidee entwickeln und ver-

wirklichen können, die lokale Probleme zu lösen hilft und gleichzeitig Teil einer globalen Veränderung ist. Der Kurs informiert über die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und zeigt, wie Klassen zu deren Umsetzung beitragen können.

Mini-Grants: Projekte mit finanzieller Unterstützung

Die logische Ergänzung zum Online-Programm für Pädagog:innen. Klassen werden bei der Umsetzung ihres Projekts mit 100, 200 und 300 Euro unterstützt. Voraussetzung ist ein Projekt für Mensch, Tier oder Natur, das ein oder mehrere Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen inkludiert und innerhalb eines definierten Zeitraums abgeschlossen wird.





greiner 



Was, wenn es doch gelingt?

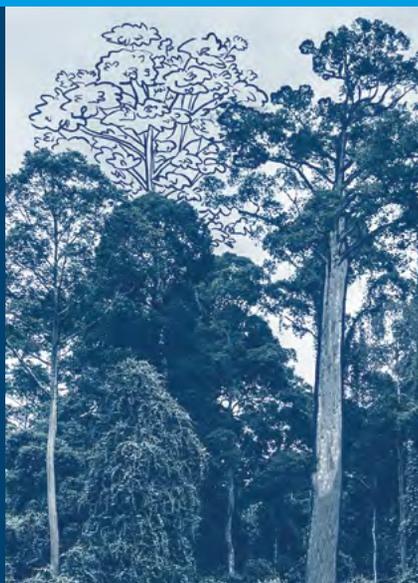
Kaum jemand wird Kunststoffe mit Nachhaltigkeit in Verbindung bringen. Bis auf uns! Wir bei Greiner sind überzeugt, dass beides kein Widerspruch sein muss. Kunststoff geht nachhaltig. Aber entscheiden Sie selbst.

Wann waren Sie zuletzt Corona-Testen? Erst kürzlich? Gut möglich, dass dabei Test-Equipment aus Kunststoff von Greiner verwendet wurde. Wann sind Sie zuletzt mit Bus oder Zug gefahren? Erst heute? Vielleicht sind Sie auf einem Sitz mit Schaumstoff-Polsterung von Greiner gesessen. Und wann haben Sie zuletzt Joghurt gegessen? Diese Woche? Die Chancen stehen gut, dass es in einem Becher von Greiner verpackt war. Sie denken jetzt: Na gut, das heißt noch lange nicht, dass Kunststoff nachhaltig und unproblematisch ist.

Sie haben recht! Kunststoffe stehen zu Recht in der Kritik. Sie sind jedoch nicht per se gut oder schlecht. Selbst wir sind überzeugt: Kunststoffe sollten nur dort eingesetzt werden, wo es keine klimafreundlicheren und besser geeigneten Alternativen gibt. Und in vielen Fällen gibt es diese eben nicht. Darum gilt: Kunststoffe so nachhaltig wie nur möglich zu produzieren und konsumieren. Ganz konkret heißt das: Wir müssen Kreisläufe schließen und jeglichen Kunststoff recyceln und wiederverwerten. Heute sind wir von diesem Ziel noch weit entfernt – das geben wir offen und ehrlich zu. Daher haben wir uns bei Greiner zum Ziel gesetzt, bis 2030 völlig im Kreislauf zu wirtschaften. Rund 11.500 Mitarbeiter*innen weltweit arbeiten genau an diesem Ziel.

Erfahren Sie mehr über unseren Weg hin zu einem nachhaltigen Unternehmen:
sustainability.greiner.com

Greiner Talks
mit Jane Goodall:

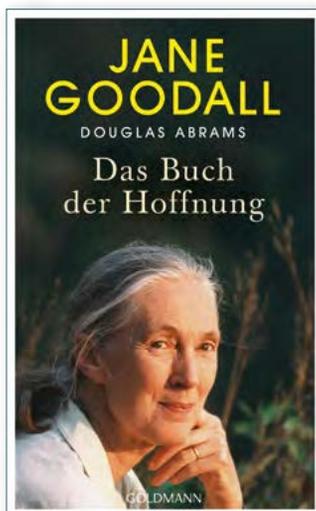


Hören Sie rein in unseren Podcast und erfahren Sie, wie Jane Goodall das Aufkommen von Kunststoffen in den 1960ern miterlebt hat, warum sie im Nachhaltigkeitspodcast eines internationalen Konzerns das Wort ergreift und welche Botschaft sie an Greiner CEO Axel Kühner sendet.



Buchvorstellung

Jane Goodall, Douglas Abrams
Das Buch der Hoffnung



Jane Goodall, die weltberühmte Ikone der Natur- und Verhaltensforschung, und Doug Abrams, Co-Autor des millionenfach verkauften Weltbestsellers „Das Buch der Freude“ mit dem Dalai Lama und Erzbischof Demond Tutu, vereinen in „Das Buch der Hoffnung“ ihre Kräfte, um eines der am meisten von uns ersehnten und doch am wenigsten verstandenen Elemente der menschlichen Natur zu erforschen: Hoffnung. Denn auch wenn wir uns im Zeitalter der Pandemien, Kriege und drohenden Umweltkatastrophen eines Gefühls der Verzweiflung nicht erwehren können: Es gibt Hoffnung für den Fortbestand der Menschheit. Und gleichzeitig ist Hoffnung auch die wichtigste unserer Überlebensstrategien, die wir aktiv entwickeln und kultivieren können. Dieses außergewöhnliche Reisesmemoir in Form eines Gesprächs zwischen Jane Goodall und Doug Abrams präsentiert seinen Leser:innen neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Zusammenhänge, inspirierende persönliche Geschichten und nicht zuletzt die wohltuende Aussicht in eine gemeinsame Zukunft – indem wir alle Hoffnung in unseren Leben wachsen und gedeihen lassen.

janegoodall.at/shop

„We are not asking for charity to help save the wildlife – and ultimately the people – of African forests. We are asking for a collective investment in the future and in a legacy that we can be proud of. We do not have much time left. We must act now.“

2021
Stille Auktion
Silent Auction

PROMISE
OF HOPE

Gönnen Sie sich oder Ihren Liebsten etwas ganz Besonderes! Und das Besondere daran, Sie schenken doppelt Freude und helfen. Seien Sie von Donnerstag, 18. November bis Mittwoch, 24. November 2021 bei unserer einzigartigen Online-Auktion „A Promise of Hope“ dabei.

Sie haben die Möglichkeit zu Gunsten des Jane Goodall Institutes verschiedenste, exklusive Produkte und Erlebnisse zu erwerben. Damit tun Sie nicht nur sich selbst etwas Gutes, sondern unterstützen Menschen, Tiere und die Umwelt in den JGI-Projektgebieten.



janegoodall.at/stilleauktion2021

Wahrhafter Dank ist schwer in Worte oder Zahlen zu fassen. In unserem Magazin sind es die Geschichten der Menschen und die Projekterfolge, die lebendiger Ausdruck dieses Danks sind.



Wir hoffen, liebe:r Leser:in, wir haben Sie mit unserem ersten Magazin inspiriert und neugierig gemacht. Neugierig und hoffnungsvoll darauf JETZT etwas zu tun, für eine Zukunft, in der wir es schön haben. Wir freuen uns, wenn Sie uns dahin begleiten!

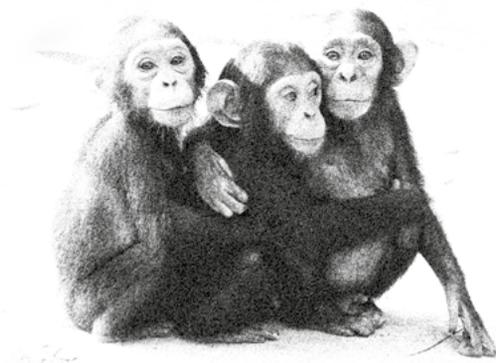
Es ist Zeit
für das was war
danke zu sagen,
damit das was wird,
unter einem guten Stern
beginnt.



Unseren Kolleg:innen in Afrika,

die unsere Hoffnungen auf eine lebenswerte Welt für Mensch, Tier und Natur Wirklichkeit werden lassen, gilt unser Dank ebenso wie unseren Freiwilligen, Spender:innen, Ehrenbotschafter:innen, Unternehmen und Partner:innen. Ihr alle seid die größte Inspiration, die man sich vorstellen kann! Ohne euch, wäre unsere Arbeit nicht möglich. Es ist schön, dass es euch gibt!

Im nächsten Jahr unternehmen wir mit Belnspired No2 eine Safari. Eine Reise, die beim Ursprung von Jane Goodall's Mission in Gombe beginnt und zu den jüngsten Forschungsergebnissen über Menschen und Menschenaffen führt. Es erwarten Sie viele neue Eindrücke, besondere Fotomomente und Erkenntnisse die staunen, schmunzeln und zuversichtlich sein lassen.



SO THAT OUR WORLD REMAINS WORTH LIVING IN THE FUTURE

RESPONSIBILITY STARTS WITH US ...

Die Zeiten, in denen wir Fashion im Akkordtempo konsumiert haben, sind vorbei. Es geht nicht mehr um schnelle Trends, sondern darum, sich bewusst zu machen, dass die Mode das Potenzial hat, die Welt zum Besseren zu verändern. Als familiengeführtes Unternehmen denken wir generationsübergreifend und wissen um unsere Verantwortung. Daher ist das Thema Nachhaltigkeit für uns seit jeher wichtig.



100% vegan



BEWUSST
ernähren
BEWUSST *leben*
 mit **INTERSPAR** 



*Tragetaschen
 wiederverwenden*

Plastik sparen



BEWUSST
ERNÄHREN
regional einkaufen



BEWUSST
LEBEN



*zu Bio
 greifen*



*Mehrweg-Flaschen
 verwenden*

Bewusst einkaufen mit INTERSPAR.
 Auch auf interspar.at/bewusstleben

